

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM  
mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postcheckkonto Dresden 125 48

### Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pf.; im Drittell die 33 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pf.  
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Nr. 293

Montag, am 17. Dezember 1934

100. Jahrgang

### Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Und wenn es in der Natur auch gar nicht recht weihnachtlich werben will, wenn statt Kälte immer und immer wieder der Temperatormesser Wärmegrade zeigt, wenn statt Schnee Regentropfen vom Himmel fallen, so hören wir doch das Rufen des Weihnachtsfestes. Müssen auch die Wälder oftmals recht eingeschränkt werden, Freude soll doch überall herzubrechen und so gilt es besonders gut zu wählen, gillt es auch zu kaufen, solange noch Auswahl vorhanden ist. So war denn auch gestern am Silbernen Sonntag recht starker Verkehr in unserer Stadt. In Fuß und Geschirr, aber auch mit Bus und Bahn waren recht viele Landbewohner herbeigekommen, und auch der sonst oftmals recht tote Marktplatz war stark belebt. In der Herrentgasse und in anderen Straßen drängten sich die Menschen. Ein Blick in die Geschäfte zeigte, daß diesmal auch viele zum Einkauf gekommen waren, daß nicht nur angekauft wurde. In der Mehrzahl sind denn auch die Inhaber mit dem Ergebnis recht zufrieden. Wie in allen den letzten Jahren daher wurde das Zweckmäßige und Nützliche bevorzugt und die Ladeninhaber haben sich auf diese Wünsche des kaufenden Publikums auch vollkommen eingestellt. Und nun kommt noch ein Sonntag, der goldene. Er liegt direkt vor dem Feste. Möge er allen Geschäftsinhabern noch goldenen Gewinn bringen.

Dippoldiswalde. Eine Sammlung fürs Winterhilfswerk führte die Hitlerjugend am Sonnabend durch. Von Haus zu Haus ließen am Vormittag die Mädels und holten die Liebesgaben-Pakete heran. Und ihnen gleich tatens die Jungen. Wohl nirgends wurden sie abgewiesen und rasch füllten sich die Körbe. Im Geschäftszimmer des WHW stand sich abends kaum ein Platzchen zum Treten, so reich waren die Gaben geslossen. Noch in den späteren Nachmittagsstunden erschallten die Hörner und die Sprechhöre mahnten zum Geben. Auch hier zeigte sich wieder rechte Volksgemeinschaft.

Am gestrigen dritten Eintopfgericht-Sonntag waren die Sammler wieder eifrig beim Einholen der Spenden tätig. Auch diesmal wird ein gutes Resultat erzielt worden sein, wenn auch das Ergebnis noch nicht genau feststeht.

Dippoldiswalde. Der gestrige ziehung der Warenverlosung des Wohltätigkeitsvereins "Sächsische Fachschule" wohnten zahlreiche Spieler von hier und auswärts bei. Im Inseraten Teil ist die Gewinnliste veröffentlicht. Aus derselben sind die Hauptgewinne ersichtlich, ebenso die Angabe der Zeit und die Abholstelle der Gewinne. Unverkauft blieben 165 Lose, auf die 21 Gewinne entfielen. Die Versteigerung dieser Gewinne und etwa solcher, die abgeholt werden, wird voraussichtlich am 30. Dezember im Bahnhotel stattfinden.

Am 2. Dezember fand in Dresden eine Tagung des "Amtes für Technik" statt. Die Kreisamtsleiter aus ganz Sachsen mit ihren Stellvertretern erhielten eingehenden Überblick über ihre großen Ausgaben. Alle technischen Gebiete und Probleme wurden erfaßt und die ehrgehende Aussprache zeigte, daß dem "Amt für Technik" in allen Belangen der heimischen Industrie und technischen Wirtschaft ein wichtiges Arbeitsfeld erstanden ist. Derstellvertretende Gaudienstellenleiter, Pg. Dr. Reiche, umriss in kurzen sachlichen Aussführungen den "NS-Bund Deutscher Technik", sein Wesen als Träger des nationalsozialistischen Weltanschauung, der auch allein verantwortlich sei für die Schulung aller technischen Berufskreise im Sinne des Nationalsozialismus. Gauamtsleiter, Direktor Pg. Böttiger, betonte in seiner grundlegenden, richtunggebenden Rede die verantwortungsvolle Tätigkeit des "Amtes für Technik", das aus der früheren Unterkommission III B hervorgegangen ist, das streng darauf zu achten hat, daß die Technik gemeinsam mit der Wirtschaft nur zum Wiederaufbau Deutschlands, keinesfalls aber wieder privat-kapitalistisch ausgebeutet wird. Die Technik hat Verantwortung, also gelte es auch ihre führende Stellung als Wirtschaftsfaktor zu festigen. Das "Amt für Technik" ist keine Behörde mit amtlichem Charakter, sondern erblieb keine Aufgabe in der Beobachtung und Beratung sowie sachlichen Hilfsstellung auf allen Gebieten der Technik und hinwegdrinnen verwaltungstechnischer Hindernisse. Als Sachbetreuer und Wegbereiter sorgt das "AT", für Aufräumung aller technischen Probleme, die der Nationalsozialismus der Technik gestellt hat; ist aber auch voll verantwortlich dafür. Hieran schlossen sich wertvolle und ausschlußliche Berichte der Fachgruppenleiter. Auch die Mitteilungen der Geschäftsführung (Kassenwesen, Presse- und Propaganda sowie Schulung aller Techniker) vermittelten einen fesselnden Gesamteinindruck von der bisherigen und zukünftigen Arbeit innerhalb des Amtes für Technik und des NS-Bundes Deutscher Technik. Die nachfolgende Stellungnahme und der rege Gedankenaustrausch der Kreisamtsleiter befürde, welche tiefe nachhaltige Unregung und brauchbaren Hinweise die Bereiche für alle Tagungsteilnehmer gebracht haben.

Dippoldiswalde. In der nun begonnenen Woche beginnen an den Schulen die Weihnachtsferien. Den letzten Abend, wo

### Finanzen und Wirtschaft

Starker Staat — gesunde Finanzen.

Berlin, 17. Dezember.

Im Rahmen der von der Verwaltungsschule Berlin veranstalteten Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Kroiss in der Universität über grundsätzliche Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Der Minister behandelte zunächst die Fehler der früheren Finanzpolitik und ging dann zu der Neuordnung über.

Die erste Wende in der Finanzpolitik hätte erst eintreten können, als mit der Stabilität der Regierung das Vertrauen im ganzen Volke wiederhergestellt worden sei. Das sei erst durch die Machtergreifung durch Adolf Hitler geschehen. Datum sei der Januar 1933 die entscheidende Wende in der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands gewesen.

Die öffentlichen Finanzen seien nunmehr nicht mehr Objekt sondern Instrument der Wirtschaftspolitik gewesen. Der Minister verwies dabei auf die Arbeitsbeschaffung und erinnerte sodann an die Steuererleichterungen, die alle das gleiche Ziel hätten, nämlich möglichst unmittelbar durch eine Entlastung in der Wirtschaft zur Reproduktion anzuregen. Im Februar dieses Jahres sei erstmals der Stand des Vorjahres bei den Einnahmen überschritten worden; die Steigerung halte seitdem von Monat zu Monat an.

**Das Sinken der Arbeitslosenzahl**  
von 6 auf 2,3 Millionen bedeute mehr, als die bloßen Zahlen erkennen ließen. Durch Wiedereingliederung dieser Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß sei eine ungeheure Erleichterung geschaffen worden. Das wiege noch schwerer als die dadurch ersparte Arbeitslosenunterstützung. Sodann behandelte der Minister die Gefahren, die der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung drohen.

Die erste und wichtigste Gefahr sei die Rohstoff- und Devisenknappeit. Wenn das Ausland sage: Ihr seid selbst schuld, daß ihr mehr Rohstoffe braucht infolge der deutschen Wirtschaftsbedeutung, so sei das richtig. Aber das könne kein Vorwurf sein, sondern das sei die erste Voraussetzung zur Behebung der Weltkrise überhaupt. Wenn jedes Volk dasselbe

täte, und seine Wirtschaft in Ordnung brächte, so würde ein verstärkter Kauf ausländischer Rohstoffe und Fertigwaren ermöglicht werden.

Aber es sei eine Übertreibung, von einer Rohstoffnot oder einem Rohstoffmangel zu sprechen, statt von einer begrenzten Rohstoffknappheit, die nur bei einem unbegründeten Hamster verschwinden könnte.

Die Entwicklung, die auf den Verlust der Rohstoffgrundlage und seiner Auslandsquellen sowie durch die riesige Reparationslast infolge des Versailler Diktates zurückzuführen sei, habe dann zu dem jetzt geltenden

**„Neuen Plan“**

geführt, der die Gewährung von Devisen für Rohstoffbezug an das tatsächliche Devisenaufkommen angleiche. Wir würden an diesem Plan festhalten müssen und dem Ausland immer und bei jeder Gelegenheit erläutern müssen: Wir wollen nicht schlechte Schuldenzahler sein, wir sind bereit, unsere Schulden zu bezahlen; aber wir können sie nur in dem einen bezahlen, worin Schulden von Land zu Land überhaupt nur bezahlt werden können, nämlich in Waren. Im übrigen würden wir in stärkstem Maße zielbewußt an die Entwicklung eigener Produktionsquellen herangehen müssen.

Niemals bestehe ein Prinzip der Wirtschaft vor der Politik. Die Wirtschaft habe sich stets einzufügen in das allgemeine politische Leben der Nation, sie habe sich zu folgen der Entwicklung des Staates. Der Unterschied in dem Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat liege heute gegenüber früher darin, daß erstens kein Gegensatz mehr besteht zwischen beiden, und zweitens, daß sich in der Auffassung innerhalb der Wirtschaft eine grundlegende Wandlung vollzogen habe und vorsichtigen müsse hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Staat.

Ein weitgehender Fortschritt bestehe darin, daß auch von staatlicher Seite der Begriff der Ehre in das Wirtschaftsleben eingebracht werden sei (Ehrgesetz, Arbeitsgesetz). Wir möchten das wiederbekommen, was früher Deutschland groß gemacht habe: den mit Recht so genannten königlichen Kaufmann! Es müsse mit dem Teufel zugehen, wenn ein geistesvoles Volk nicht seiner wirtschaftlichen Nöte Herr werden sollte!

Werberates der deutschen Wirtschaft vom 1. 11. 33. bei der Wirtschaftswerbung jede Herauslösung des Wettbewerbers untersagt ist. Der Werberat der Deutschen Wirtschaft hat erstmals in einem Fall entschieden, daß eine Formulierung wie „Schulze Rasse der Welt“ eine solche Herauslösung enthält; denn jeder unbefangene Leser liest aus dem Werbespruch sinngemäß heraus, daß andere Rasseentwicklungen von geringerer Güte sind. Gegen Verhüte in dieser Beziehung wird künftig ohne Nachsicht eingeschritten werden.

**Oberhälslich**. Im Jagdbezirk Oberhälslich-Reinberg wurden bei einer am Sonnabend stattgefundenen Treibjagd 36 Hasen geschossen. Davon wurden vom Jagdpächter Hugo Rumburg in Freital 10 Hasen dem örtlichen Winterhilfswerk überwiesen. Außerdem wurde unter den Jagdgästen noch ein Sammlung durchgeführt, die den erfreulichen Betrag von 36 Mark für das WHW ergab. Auch diese Spenden sind ein erfreuliches Zeichen der jetzt herrschenden Volksverbundenheit.

**Allenberg**. Die Reichsbahndirektion Dresden hatte nach Fertigstellung der Waldbahnstrecke am Geisingberg wegen der Überquerung der ungeliebten Bahnlinie Bedenken geäußert. Die Verhandlungen des Ensembles mit der Reichsbahn sind dank deren Entgegenkommen zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. Der Stigau baut über die Eisenbahn eine Brücke, die in einem Winkel von 30 Grad die Gleise oberhalb der großen Steinmauer schräg überquert. Die Brücke hat eine Höhe von 4,50 Meter, so daß sie also auch bei dem Ausbau der Bahn auf Vollpur nicht verändert zu werden braucht. Der Aufstieg ist etwa 10 Grad geneigt, so daß der Schläfer sich mit dem Anfangsschwung bis zur Brückenhöhe hinunter tragen lassen kann. Der Abfall gleich einem Sprungchanzenhang ist etwa 25 Meter lang und hat 30 Grad Neigung. Er mündet unmittelbar an der großen Steinmauer, so daß die Brücke also eine Bereicherung der Abschnittsstrecke darstellt. Sie kann nunmehr also auch an Wochenenden jederzeit benutzt und die Rennens brauchen häufig wegen vorübergehender Jäge nicht mehr unterbrochen werden. Die Bauarbeiten beginnen bereits heute.

**Zillau**. Am Sonnabend nachmittag stürzte ein Schulmädchen, das sich zu weit aus dem Fenster gelehnt hatte, aus dem 2. Stockwerk in den Garten. Mit inneren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

### Wetter für morgen

Zunächst noch Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters, später aber aufhellend.

# Unsere Polizei

Merkwürdig: Niemand will etwas mit der Polizei, dem Staatsanwalt und dem Finanzamt zu tun haben. Warum wohl? Es sind Organe des Staates, Organe der Ordnung und der Sicherheit. Man sollte sich also durchaus nicht befangen fühlen, wenn man mit diesen Vertretern des Staates etwas zu tun hat. Und doch empfindet jeder einen leichten Druck in der Magengegend, wenn er vom Briefträger ein Schreiben mit den Dienststiegeln dieser Behörden erhält. Man kann das schließlich noch verstehen, wenn der Staatsanwalt sich meldet. Denn dann ist irgend etwas faul im Staate Dänemark. Wer aber ein ruhiges Gewissen hat, der braucht gar nicht zu fürchten, daß sich der Staatsanwalt um ihn bekümmert.

Das Finanzamt ist ein Ding an sich; es ist die „einnahmendste“ Behörde, die wir haben, und die deshalb nicht allzusehr geschätzt ist, weil sie den einzelnen Bürger zu hoch einschlägt. Wenigstens bilden wir uns das ein. In gewissem Grade war das auch zutreffend, doch trug daran weniger das Finanzamt die Schuld, sondern jene Steuergefeie, die uns von den abgetretenen Regierungen nach der Revolution alljährlich in einem netten bunten Strauß beschert wurden. Da konnte das Finanzamt nichts anders tun, als auf der Grundlage dieser Gesetze seine Steuerberechnungen aufzustellen. Die neue Steuerordnung, wie sie von der nationalsozialistischen Regierung vor kurzem erlassen wurde, bringt bereits den ersten Schritt zum Abbau der überhöhten und vervielfachten Steuerarten.

Aber nicht vom Staatsanwalt und nicht vom Finanzamt soll hier die Rede sein, sondern von unserer Polizei. Es hat eine Zeit gegeben, da wußte man nicht recht, wie man sich zur Polizei stellen sollte. Das war die Zeit, als unsere Systemregierungen sich die erdenklichste Mühe gaben, diesen Machtfaktor des Staates ganz auf den marxistischen Klassenkampf abzustellen, ihn zu politisieren, ihn gewissermaßen zu einer Pioniergarde zu gestalten. Wir wissen, daß diesen Herrschäften das nie ganz gelungen ist. In jedem Polizisten, wenn er nicht gerade aus der marxistischen Schule hervorgegangen ist, steht ein gesunder Kern deutschen Volksempfindens und nationaler Überzeugung. Das Offizierkorps unserer Polizei, von wenigen Ausnahmen abgesehen, hat nur in verdrossener Mut seinen Dienst getan, weil es wußte, daß die Polizei restlos zu einem Parteinstrument werden müßte, wenn es sich versagte. Es war gewiß eine außerordentliche Zumutung, die an unsere Polizei gestellt wurde, vor den Systemgewaltigen, wie Grzesinski, Ullrich, Weiß, Heimannsberg und wie sie sonst heißen möchten, im Paradeschritt vorzubereiten.

Zum Glück liegt diese Marxistzeit hinter uns. In unsere Polizei ist ein neuer Geist eingelehrt, der Geist der Pflichterfüllung, der Disziplin, der Staats- und Volksverbündtheit. Jeder deutsche Bürger, der ein Freund des Ordnungsstaates ist, wird stolz auf unsere deutsche Polizei sein. Gewiß, sie ist das Machtinstrument des Staates, das eingesetzt werden muß gegen Staatsfeinde und Feinde des Volkes. Wenn wir aber täglich beobachten, wie sich der einzelne Polizeibeamte in der grünen oder blauen Uniform bemüht, seinen Dienst zum Wohle des Gemeinwohls zu verrichten, wenn er dem bedrohten oder gefährdeten Bürger bei Tag und Nacht zu Hilfe kommt, wenn er zu unserm eigenen Besten uns mit den Verkehrsregeln und Verkehrsbedürfnissen vertraut macht, dann sollten auch wir uns bemühen, zu ihm, in das richtige Verhältnis zu kommen, sollten uns bemühen, seine Aufgaben zu verstehen; denn er will ja nichts anderes sein als des Bürgers Freund und Helfer. Es liegt ihm nichts daran, Protokolle zu schreiben und die kleinen und großen Sünden aufzufüllen. Nur dort, wo es die Staatsraison und die Sicherheit des Bürgers erfordern, da muß er mit strafender Hand eingreifen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß unsere Soldaten sich allgemeiner Beliebtheit im Volle erfreuen. Das war früher so, das ist heute nicht anders. Der Soldat ist der treue Wächter und Verteidiger des Staates gegen den äußeren Feind. Der Polizeibeamte will nichts anderes sein als der Soldat gegen die Feinde im Innern. Mögen es politische oder criminelle Feinde sein, auf jeden Fall sind es Elemente, die die Staatsicherheit oder die Volssicherheit in irgendeiner Weise bedrohen. Hier tritt der Polizeibeamte als der Soldat des Volkes auf, nimmt ihm den Kampf gegen das Verbrecherium ab und wacht darüber, daß uns kein Schaden geschieht.

Am 18. und 19. Dezember findet eine Veranstaltung „Tag der deutschen Polizei“ statt. Mit dieser Veranstaltung will die Polizei ihre enge Verbundenheit mit dem Volle durch die Tat beweisen. In großen Sammlungen zum Besuch der Kermesse unseres Volkes, in Konzert- und sportlichen Veranstaltungen, in Aufmärschen und anderen Darbietungen will sie uns zeigen, wie sie ein Teil unseres Volkslebens, unserer Volksentwicklung, unserer völkischen Gemeinschaft ist. Es ist merkwürdig, daß wie so oft gerade unsere kleinen das schwere Gefühl dafür haben, daß der „Schuhmann“ Freund und Helfer des Volkes ist. Mit großer Zutraulichkeit bringen unsere Kinder ihm ihre Wünsche und Sorgen vor und wissen genau, daß er ihnen behilflich sein wird. Und wenn wir jetzt in den Wintermonaten wieder feststellen, wie unsere Polizei in Stadt und Land den Mittagstisch für Tausende armer Kinder aus freiwilligen Sammlungen unter sich selbstrichtet, wenn auch der „Tag der deutschen Polizei“ aus dem Wunsch heraus entstand mitzuholen, darf't kein deutscher Volksgenosse hungrig sterben, dann ist es eine Dankspflicht jedes einzelnen deutschen Volksgenossen, dafür zu sorgen, daß unsere Polizei die Stellung im deutschen Staats- und Volksleben einnimmt, die ihr kommt: Achsen wir in ihr das Soldatenbild der deutschen Volksgemeinschaft!

## Nendeutsche Weihnachten

Am 23. Dezember feiern im ganzen Reich.

Die selbstverständliche Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung mit allen Volksgenossen, besonders aber mit den ärmeren und bedürftigen, wird am 23. Dezember in ganz Deutschland einen besonders starken Ausdruck erhalten.

Für diesen Vorabend des Weihnachtsfestes sind, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, von der Reichspropa-

gandaleitung der NSDAP volkstümliche Feiern im ganzen Reich geplant. In den meisten Städten sollen auf Straßen oder Plätzen mächtige Weihnachtsbäume brennen, und an langen, weihgedeckten Tischen werden Kinder bedürftiger Volksgenossen vom Winterhilfswerk, der Parteiorganisation und der SA bescher werden.

Die Reichspropagandaleitung der Partei hat bereits seit Wochen dafür Sorge getragen, daß die geplanten Feiern gut vorbereitet werden. Für die Durchführung ist in jedem Falle der zuständige Propagandaleiter der PD verantwortlich. Er arbeitet mit der zuständigen Winterhilfswerk-Dienststelle zusammen und zieht für die Feier selbst alle Gliederungen der Partei, SA, SS, NS-Frauenschaft, HD, BDM usw. heran. Der Ordnungsdienst soll von der SA oder SS durchgeführt werden.

Die Feiern werden auf weihnachtlich geschmückten Plätzen in den Arbeitervierteln der Städte abgehalten. Sie sollen wirkliche Feiern aller Volksgenossen sein. Kapellen der SA oder der PD werden Weihnachtslieder spielen, und hier und da wird auch eine Gruppe der HD, eine Singgruppe oder ein Schulchor zum guten Gelingen der Feier beitragen. Vor der Bescherung wird ein Politischer Leiter eine Weihnachtsansprache halten und über den Sinn der Feier sprechen.

Die Bescherungen der Kinder werden gründlich vorbereitet, um besonders bedürftige Volksgenossen werden dazu durch die Blockwarte der Partei eingeladen werden. Als Geschenke für die Kinder kommen in erster Linie Kleid, Röcke, Süßigkeiten und Spielwaren in Frage. Die Gaben werden auf weihgedeckten Tischen ausgebreitet und vom Lichterglanz der Weihnachtsbäume überstrahlt werden. Es wird auch Vorzüglich getroffen werden, daß bei ungünstiger Witterung die Feiern in benachbarte Säle oder Hallen verlegt werden können.

Auch sonst ist die nationalsozialistische Bewegung bemüht, die Weihnachtstage zu einem Feste aller Volksgenossen zu machen. Innerhalb der Volksgenossenschaft der Betriebe, der Büros, der Blocks usw. soll dafür gesorgt werden, daß alleinstehende Personen ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage am Heiligabend von Familien mit Kindern eingeladen werden. Junggesellen sollen zu armen Familien gehen und mit diesen den Heiligen Abend feiern. Umgekehrt sollen arme alleinstehende Volksgenossen und Familien von wohlhabenden Familien eingeladen werden.

## Die Reorganisation der Polizei

Unterredung mit General der Landespolizei Daluege.

Berlin, 17. Dezember.

Ein Pressevertreter hatte Gelegenheit, sich in einer Unterredung mit dem Chefshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluege, und seinen Sachbearbeitern über die Reform der Polizei zu unterhalten. Im Hinblick auf den Tag der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember, an dem die Polizei ihre Volksverbundenheit beweist, verdient der Bericht über diese Unterhaltung besonders Beachtung. In dem Bericht heißt es u. a.:

In schwersten Arbeitsleistungen weniger Monate gelang es Hermann Göring, den preußischen Staat so zu reorganisieren, daß er sich heute würdig der besten preußischen Tradition zeigt. Eine ganz besonders wichtige Funktion hatte bei dieser Aufarbeitung des preußischen Polizeikorps zu erfüllen, der nunmehr mit Erfolg begonnen hat, seinen Weltkurs zurückzuerobern.

Rachdem die nationalsozialistische Staatsführung eindeutig ihre jetzige Absicht erklärt hatte, dem politischen und unpolitischen Verbrechertum ein Ende zu machen, mußte die preußische Polizei innerlich und äußerlich so umgeformt werden, daß sie mit Zuverlässigkeit und Umsicht den Willen der Staatsführung praktisch durchführen konnte. Das war nur durch die Säuberung des gesamten Beamtenkörpers möglich, die inzwischen durchgeführt ist. Außerdem mußte vieles organisatorisch geändert werden. Selbstverständlich hat das Berufsbeamtengebot auch in den Reihen der Generalen wirksam werden müssen. Die hierdurch freigewordenen Offiziersstellen sind zu 50 v. H. die Gendarmentstellen fast durchgängig mit bewährten Angehörigen der SS und SA besetzt. Aber es bleibt auch für die Zukunft noch manches zu tun. In erster Linie handelt es sich dabei um eine Förderung der technischen Hilfsmittel der Gendarmerie, wie z. B. die Ausrüstung mit Kraftwagen, mit Pferden, mit kriminalistischem Gerät usw.

Wenn in der neuen Polizei der soldatische Geist bewußt gepflegt wird, so knüpft man damit an die beste preußische und deutsche Überlieferung an. Die zukünftige Reichspolizei, deren organisatorisches Fundament nunmehr geschaffen wird, soll und wird vom gleichen Geist getragen sein, damit ungefährt von Streiks und Unruhen, von Verbrechern und Unverbesetzten der Deutsche leben und arbeiten, glücklich und zufrieden werden kann.

Die Verwaltungspolizei hat eine Fülle neuer Aufgaben erhalten. Man erinnere sich nur an die Arbeiten für Durchführung des Gesetzes zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses, die neue Reichsstrafenverlehrungsordnung usw. Die Einwohnermeldeämter sind stark angepannt, neue Befehlsvorschriften sind erlassen worden und die neuen Befehlsvorschriften für den Grenzverkehr sind zur Durchführung zu bringen. Damit die Beamtenschaft in der Lage ist, die neuen Befehlsvorschriften und Gesetze auch dem nationalsozialistischen Geiste nach durchzuführen, wurden nationalsozialistische Schulungskurse eingerichtet. Jeder Polizeiangehörige muß sich das nationalsozialistische Gedankengut aneignen und nach ihm leben, denken und handeln.

Das ganze Beamtentum, insbesondere das Dienststrafrecht, mußte auf das Ziel abgestellt werden, dem Staat ein sauberes und zuverlässiges Beamtentum zu sichern. Zurzeit sind die Vorarbeiten zu einem deutschen Beamtentum im Gang, das die Grundlage für die Rechtsstellung des gesamten Beamtentums im Reich, Ländern und Gemeinden geben wird. Das Reichsgesetz vom 30. Juni 1933 wird in das neue Gesetz mit nur kleinen Änderungen übergehen. Damit tritt dann eine endgültige Stabilisierung des geschaffenen Zustandes ein. Mit der Reichspolizei und dem Reichsbeamtengesetz dürfte die äußere Form für die Polizei im wesentlichen endgültig geschaffen sein. Deutschland besitzt dann eine moderne und bestorganisierte Polizei, die nur dem Volksgenossen dienen will mit ehrlichem Eifer und aus innerer Überzeugung nach dem Grundsatz: Gemeinnütz geht vor

Eigennutz. Als Wachinstrument des Staates soll und muß die Polizei Vorbild werden für alle anderen Volksgenossen in freudiger Hingabe an den nationalsozialistischen Staat zum Wohle der Volksgemeinschaft und damit des einzelnen.

## Zwischenfall in Saarbrücken

Protest bei der Abstimmungskommission.

Saarbrücken, 17. Dezember.

Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in nächtlicher Stunde in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr morgens fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen an der Ecke Hohenzollern- und Goethestraße in starker Fahrt in eine Menschenmenge auf den Bürgersteig. Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angetrunkenem Zustand befand.

Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauerlich ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist.

Auf die Hilferufe alarmierten Passanten die Polizei, und stellten an den englischen Polizeioffizier das Verlangen, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müsse.

Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschenmenge. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenschliche Verhalten aufgebrachten Passanten der Revolver entwunden.

Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, segnete sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu überwältigen. Das Bekanntwerden dieses unentculdbaren Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigte Entrüstung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht, ebenso schnell zur Sühne dieser Untat zu schreiten, wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

## Protest bei der Abstimmungskommission

Derstellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, hat bei der Abstimmungskommission gegen das undisziplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wahlgemerkt nicht um einen Angehörigen der im Annenbach befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt — schärfste Verwahrung eingelegt. Gleichzeitig verlangte Nietmann neben schneller Abhandlung vorbeugende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

## Massenkundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

Saarbrücken, 16. Dezember. Zu Beginn der dritten Massenkundgebung im Riesenfeld an der Hellwigstraße nahm am Sonntag nachmittag derstellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, zu dem durch ein englisches Mitglied der Saarpolizei verursachten traurigen Vorfall Stellung. In seiner mit stürmischer Zustimmung von 50 000 saarländischen Volksgenossen aufgenommenen Erklärung wies er zunächst auf die ungeheure Disziplin hin, die die Deutsche Front in allen ihren Versammlungen bisher bewiesen habe. Sodann führte er aus:

„Wir haben in den letzten Versammlungen nicht nur Anklage und Rückbau gehalten, sondern wir haben auch auf die Stimmen hingewiesen, die in den letzten Tagen für eine Versöhnung zwischen den beiden großen Völkern Deutschlands und Frankreichs sprachen. Wir haben gesagt, daß wir ein Volk sind, das immer deutsch war und deutsch bleiben wird, und ein Volk, das sich seine Ehre nicht nehmen läßt. Man hat uns hier an der Saar immer wieder gesagt: „Halte Disziplin“. Wir haben 14 Jahre lang unter dem schwersten Verhältnissen Disziplin gehalten. Wir werden sie auch weiter halten. Über alle jene, die uns dauernd sagen, halte Disziplin, sie mögen zunächst einmal dafür sorgen, daß diese Disziplin auch von ihnen gehalten wird und daß sie selbst garantieren müssen. Wir legen alles daran, um eine freie Abstimmung zu garantieren. Zwischenfälle unmöglich zu machen und dem vom Völkerbund eingesetzten Regime die ihm durch den Schiedsgerichtsvertrag übertrogene Aufgabe so leicht wie möglich zu machen. Über wir müssen verlangen, daß diese Behörde uns garantieren kann, daß sie wirklich Sachwalterin einer Bevölkerung ist, die am 13. Januar zu entscheiden wünscht, welchem Lande sie auf ewig angehören will.“

Es ist leider heute nach ein Unglücksfall vorgekommen. Wir, die wir Disziplin halten, haben seinerzeit verlangt, in Richterstellung der Tatsache, daß die Abstimmungskommission eine sehr schwere Aufgabe hat — daß neutrales Militär ins Saargebiet kommandiert werde, dem Polizeigewalt zu übertragen wäre, um eine ungehinderte Abstimmung zu garantieren. Wir hatten hier an die Erfahrungen gedacht, die wir mit der französischen Besetzung gemacht hatten. Wir haben gehofft, daß diese Wohnungen im Auslande Beachtung finden würden. Es ist sehr schwer für eine neutrale Macht, sich in unsere Seele hineinzudenken. Über die Disziplin, die man von uns verlangt, die muß auch von denen gehalten werden, die über uns gestellt sind, und darum sprechen wir von seinem Unglücksfall. Wir haben nicht nur Disziplin gehalten, wir haben auch ein ungeheueres Vertrauen ausgebracht. Wir haben gesagt: Wir wollen euch noch einmal vertrauen, daß ihr tatsächlich eures Amtes neutral und unbeteiligt werdet, und daß ihr die Disziplin wahrt, wie ihr es von uns verlangt. Heute nacht — so melde ich nach den bisherigen Zeugenaussagen — ist ein Personenwagen in der Hohenzollernstraße mit einem betrunkenen Ausländer in Begleitung verschiedener Personen auf den Bürgersteig in eine dort befindliche Men-

schengruppe hineingeschafft und hat eine Frau verletzt. Wir wollen auf die Methode hinweisen, die bei diesem Unglück gezeigt wurde und auf die man hinweisen muss, weil wir unsere Ehre zu verteidigen haben. Es kann ein Unglück passieren, wenn man nicht mehr ganz sicher ist. Wenn dann aber der Betreffende hingehört und die deutschen Volksgenossen wie wilde Tiere glaubt über den Haufen knallen zu können, so ist das eine Methode, die wir niemals annehmen. Wir sagen nicht, dass dieser Mann die Methode seiner Nation befolgt hat, sondern wir wissen, dass diese Nation ein solches Vorgehen nicht billigt. Wir wollen wünschen, dass jetzt unsere Mahnungen verstanden werden, und wir hoffen erschüttert, dass man angeht dieses Vorlasses dafür Sorge tragen wird, durch Auswahl geeigneter Leute solche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich zu machen. Wir selbst ziehen darauf eine Konsequenz: Wir wollen das notwendige Vertrauen auch jetzt noch entgegenbringen. Wir wollen nicht aus diesem Einzelfall auf die Gesamteinstellung schließen. Aber wir wollen eines tun: Wir wollen am festesten uns selbst vertrauen und unserer Disziplin. Wir werden den Fels bis zur Neige leeren, was uns auch noch bevorstehen mag; denn wir wissen, dass wir bald heimkehren werden in unser heiligste deutsches Vaterland."

## Ein ernstes Wort

Auftruf an die deutschen Kraftfahrer.

Der Korpsführer des NSKK, Obergruppenführer Hühlein, erläutert an die deutschen Kraftfahrer folgenden Auftrag:

Kein Tag vergeht, ohne dass die Presse ~~z. z.~~ über Kraftfahrt-Unfälle schwerster Art zu berichten weiß.

Nebel, Rutschasphalt und glatte Landstraßen erfordern eben mehr, als das „Auch-fahren-Kennen“ des den Führerschein besitzenden Anfängers.

Ein Kraftfahrzeug zu führen ist eine ernste und im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft doppelt verantwortungsvolle Aufgabe.

Nur der Fahrer wird ihr gerecht werden können, der durch die Praxis gelernt hat, Lenker oder Steuerstab auch im Augenblick der Gefahr in jeder unvorhergesehenen Situation zu meistern.

Unerfahrenheit, Leichtsinn, Alkohol und Renommiersucht sind meist des Unfalls beste Wegbereiter.

Wer nach durchzachter Nacht das Steuer des sonst vom Berufschaufler gefahrenen Wagens selbst ergreift, um — und wie oft ist dies der Fall — nur vor dem anderen Geschlecht mit seinen Fahrfähigkeiten zu prahlen, beweist damit nicht etwa seine Fertigkeit, sondern einzig und allein sein mangelndes Verantwortungssinn.

Beispiele dieser Art gibt es ohne Zahl und auch das Überholen um jeden Preis gehört ebenso zu diesen Grundübeln, wie die Rücksichtslosigkeit der fehlenden Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Wegebewohnern.

Undisziplinierte Kraftfahrer sind die Schriftsteller für eine Wiederverherrlichung der Verkehrsgelehrte und die Saboteure des Fortschritts.

Sie durch euer Vorbild zu erziehen oder, wo dies Not tut, ihnen Gelegenheit zu einer Belehrung durch die Polizei zu geben, liegt an euch, ihr Kraftfahrer, die ihr verantwortungsbewusst und ernst Lenker und Steuerstab zu führen wisst.

So wie bisher kann es nicht weiter gehen!

Der Korpsführer des NSKK.

gez.: Hühlein, Obergruppenführer.

## Gegenseitige Beschuldigungen

Die italienische Regierung ließ dem Völkerbundessekretariat eine Mitteilung zu dem italienisch-abessinischen Streitfall zugehen, worin erklärt wird, dass alle Italiens belastenden Angaben der abessinischen Regierung über den Zusammenstoß bei Uatal jeder Begründung entbehren. Der Angriff sei von den Abessinern beweist worden, auf die demnach die Verantwortlichkeit entfällt. Man müsse deshalb Italienischerseits bei der Forderung entsprechender Entschuldigungen und Wiedergutmachungen, auf die man Anspruch habe, verharren.

## Kommunistische Verschwörung in Bulgarien

In der südbulgarischen Tabakstadt Chaskovo, die als berüchtigtes Kommunistennest bekannt ist, dessen die Polizei eine Verschwörung auf, wie sie in diesem Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht festgestellt worden ist. In den beiden letzten Tagen sind über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auch 175 Soldaten der dortigen Garnison befinden sollen.

In dem Archiv der Verschwörerzentrale, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umrissplan gefunden, aus dem hervorgeht, dass die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten. In dem Plan heißt es u. a., dass sich die Aufständischen bei Aufnahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen hätten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ermorden.

Bei den Haussuchungen konnte die Polizei auch Unmengen illegaler Flugblätter, zerstreuende Schriften und Waffen sicherstellen. Der Organisator und Führer der Verschwörung soll der berüchtigte Georgi Stoess sein, der vor einigen Wochen mit sechs Kommunisten einen Raubüberfall auf die südbulgarische Gemeinde Ostrik unternommen hatte, wobei er die Gemeindetasse und die Häuser einiger wohlhabender Bauern ausplünderte. Wenige Tage später konnten die kommunistischen Räuber mit Stoess in ihrer Bergbaute im Rhodope-Gebirge nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Verhaftung Stoess zur Aufdeckung der Verschwörung geführt hat.

# Eröffnung des Bahnhofs - Neubaues Ripsdorf

Seit Jahren war der mit der Eröffnung der Schmalspurlinie Schmiedeberg-Ripsdorf 1888 in Betrieb genommene Bahnhof Ripsdorf völlig unzureichend. Vor allem an Sportsonntagen im Sommer und noch viel mehr an solchen im Winter genügte er dem Verkehr ganz und gar nicht. Große Anforderungen wurden an die Beamten gestellt, damit keine Unfälle vorkamen. Dazu kam noch, dass auch die ganze Ansicht des Bahnhofs einem aufstrebenden Kurort wirklich nicht zur Empfehlung gereichte.

Kein Wunder, dass mehr und mehr und immer nachhaltiger auf Abstellanlagen all dieser Umstände durch einen Bahnhof-Neubau gebracht wurde und die Reichsbahnverwaltung sich denn auch im Jahre 1932 zu diesem Neubau. Im langwierigeren und zäher Arbeit mussten große Felsenmassen des Hangs weggesprengt und talwärts abtransportiert werden. Dabei durfte der Bahnhofsweg nicht darunter leiden. Auch eine Reihe Beamtenhäuser musste abgetragen werden, der Boden, auf dem sie standen, wurde abgetragen und an ihrer Stelle wurde langsam, durch mancherlei Widrigkeiten behindert, das Bahnhofsgebäude empor.

Vom Weiter ausserordentlich begünstigt, konnten die Arbeiter so gefördert werden, dass der Bahnhof, zunächst mit einem Bahnsteig und zwei Gleisen, heute Montag in Betrieb genommen werden kann. Der um 11.37 Uhr von Halsberg einfahrende Zug wird der erste Zug sein, der in den neuen Bahnhof einfährt, der Zug um 12.15 Uhr ist der erste austahrende Zug.

Das Bahnhofsgebäude ist, wie schon gesagt, ein Stück talwärts gerückt worden und steht nicht mehr längs der Gleise, sondern quer; es ist ein reiner Kopfbahnhof. Das Gebäude passt sich in seiner einfachen Ausführung mit der dunklen Holzverschalung im ersten Stock ein in die Umgebung ein.

Von einem großen Vorplatz führen einige Stufen zu einer dreibogigen kurzen Vorhalle, in der links und rechts einige Säulen stehen, und von der aus man dann durch drei große Türen in die große Bahnhofshalle tritt, die auch durchs erste Stockwerk hindurch geht. Die Halle ist geräumig und hell. Die hellen Wände werfen das Licht zurück, nur unten umkleidet eine dunkelbraune Holzdeckung die Wände. Das Balkenwerk der Decke in Stahlbau, rot abgesetzt, schlägt den aufwärts gerichteten Blick wirkungsvoll ab. Fünf große Beleuchtungskörper spenden Licht bei Dunkelheit.

Linker Hand (Ecke Bahnhofsvorplatz und Staatsstraße) ist die Gepäck-Annahme. Sie hat auch nach außen eine Tür, so dass großes, schweres Gepäck gleich direkt auf den Wagen verladen werden kann. Ein Fahrstuhl befördert das Gepäck nach unten direkt nach dem Gepäckwagen. Neben der Gepäck-Annahme ist die Fahrkart-Ausgabe, ein schöner, langer Raum, gleich den übrigen, anschließenden Diensträumen hellgrün gestrichen.

Dem Eingang gegenüber führt eine Tür nach dem Treppen-

haus, abwärts Diensttreppen zu den Bahnsteigen, aufwärts nach dem ersten Stock. Rechts neben dieser Tür ist ein Stand für Erfrischungen und noch etwas weiter rechts geht es nach geräumigen, ausreichenden Abortanlagen.

Auf der vom Eingang aus gesehen rechten Seite ist zunächst ein schönes, großes Bistrozimmer und weiterhin der Niedergang nach den Bahnsteigen. Der Beamte können gleichzeitig abfertigen, so dass sich auch der größte Sportverkehr anstandslos wird demütigen lassen. Denn außer diesen 4 Ständen stehen für den Ausgang oder schon mit Fahrkarten versehene Passagiere noch zwei Stände an einem ganz an der Bergseite gelegenen direkten Zugang (vom Vorplatz aus) zur Verfügung. In halber Treppenhöhe vereinen sich diese beiden Zugänge und führen dann auf einer Treppe hinab und durch Windfangtüren nach den Bahnsteigen.

Im ersten Stock sind nach der Straßenseite zwei Beamtenwohnungen, nach der Bergseite große Außenalt- und Übernachtungsräume mit Bad und Aborten für das Fahrbpersonal.

Tritt man unten aus den Windfangtüren heraus, ganz bergseits, so kommt man zunächst auf einen geräumigen Platz, an dem ein kleines Dienstgebäude für die direkte Zugabfertigung steht. Weiter nach der Straße zu führen dann die zwei Bahnsteige ab. Es können zu gleicher Zeit vier Züge aufgestellt werden. Dazu ist ganz straßenseits noch ein Lokomotiv-Überholungsgleis vorgesehen. Dieses fährt auch ins Gebäude, so dass dort Gepäck vom nieder kommenden Fahrtstahl aus direkt verladen werden kann.

Dass der Neubau mit allen neuzeitlichen Errungenschaften versehen worden ist, verleiht sich wohl von selbst. So werden alle Räume elektrisch beleuchtet, alle Diensträume zentral beheizt. Es wird darüber auch in der großen, mit Fliesen belegten Halle eine angenehme Temperatur herrschen. Darüber hinaus ist aber auch die erste bei einer Schmalspurbahn, eine elektrische Weichensteller vorgesehen.

Sobald nun der Betrieb auf den neuen Bahnhof verlegt, das alte Stationsgebäude geräumt worden ist, wird mit diesem Abbruch begonnen werden und anschließend wird dann, je nach der Weiterung der Ausbau des zweiten Bahnsteigs und der dazu gehörigen Gleisanlagen vor sich gehen. Das wird natürlich erst im kommenden Jahr möglich sein, aber schon in der bevorstehenden Sportaison wird sich der Verkehr wesentlich besser abwickeln als bisher.

Bemerk ist noch, dass am Berghang auch noch ein Ausziehgleis zum Abstellen von Wagen zur Verfügung steht. Es kann ein überaus starker Verkehr einsetzen, die Rennlage wird für alle Möglichkeiten ausreichend.

Möge sie sich so bewahren, wie es die Plangestalter und Erbauer sich erhofft haben.



## Moskau beschließt Kundgebungen in Frankreich

Die Moskauer Zeitung „Pravda“ erwähnt eine Vereinbarung, die zwischen der französischen Sozialistischen und Kommunistischen Partei beschlossen wurde. Nach dieser sollen in allen Orten an der deutschen, an der Saargrange und an der spanischen Grenze Sympathiekundgebungen für die Kommunisten und Sozialisten abgehalten werden. Mit der Durchführung dieser Kundgebungen wurde eine besondere Kommission betraut; schon in der nächsten Woche soll die erste Demonstration stattfinden.

## Aus dem Sowjetparadies

Trotz Brotverteuerung keine Lohn erhöhung

Die für den 1. Januar vorgesehene freie Bewirtschaftung von Brot, Mehl und Graupen scheint zu erneuten Schwierigkeiten führen zu wollen. Bekanntlich verteuert sich der Brotpreis durch die freie Bewirtschaftung um 100 bis 150 v. H. Die von der Sowjetregierung angeordnete Lohn erhöhung, für die der Staat eine halbe Milliarde Rubel bereitgestellt habe, schaft aber keinen Ausgleich für die Verteuerung der Lebensmittelung, so dass viele Betriebe von sich aus eine Erhöhung der Bezahlung beschlossen haben. Das hat nur die Sowjetregierung in einem besonderen funktelegraphischen Befehl verboten. Für Zuwidderhandlung hat sie sofortige Verhaftung und strenge Strafe angedroht.

## Turmschwund

Ein seltenes Betrugsmästerei.

Berlin, 16. Dezember. Bei dem am letzten Sonntag in Mülheim stattgefundenen Galopprennen ist ein Schwundmauer aufgedeckt worden. Bei dem A. Zimmermann-Rennen wurde u. a. eine Stute gestartet, von der festgestellt werden konnte, dass sie unter falschem Namen lief. Die Vorgeschichte spielt sich in Neuenhagen und Hoppegarten ab. Dort wurde von einem im Rennsport unbekannten Mann vor wenigen Wochen die fünfjährige Stute „Amö“ gekauft. Beim Transport, wahrscheinlich beim Verladen auf dem Steiner Bahnhof, wurde die Stute gegen die schon in 20 diesjährigen Rennen siegs erfolglos gestartete Stute „Kameradin“ vertauscht. „Amö“ trat die Reise nach Mülheim

als „Kameradin“ an. Bei dem Rennen spielte aber auch diese keine Rolle und konnte nur den 4. Platz belegen. Der geplante Schwund war nicht von Erfolg begleitet.

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen hatte von dem Tausch schon einige Tage vor dem Rennen Kenntnis erhalten und hat mit Absicht den Betrugsschafft sich abwickeln lassen, um energisch gegen die in die Angelegenheit verwickelten Beträger zum Ruhm des geläufigen Rennports und vor allen Dingen des weitenden Publikums einzutreten zu können. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme des Pferdes wurde zugunsten des auf den 5. Platz eingelaufenen „Kameradin“ von Seiten der Obersten Behörde Protest eingeleitet. Die Untersuchung des Falles wird mit großer Energie betrieben. Es dürfte schon jetzt erwiesen sein, dass ein aktiver am Rennsport Beteiligter dabei seine Hand nicht im Spiel gehabt hat, dass vielmehr eine Clique von Lübenleitern das Schwundmauer ausgeführt hatte.

## Schlosshaushalt in Sibyllenort wird aufgelöst

Breslau, 16. Dezember. Als der letzte sächsische König Friedrich August III. starb, wurde sein zweiter Sohn, Markgraf Friedrich Christian von Meissen, Besitzer des Schlosses in Sibyllenort bei Breslau. Die kostbarkeiten des Schlosses machte er weiten Kreisen der Bedürftung zugänglich. Nunmehr hat er aber gemeinsam mit den anderen Erben beschlossen, den Haushalt aufzulösen, da die Verwaltungskosten für das riesige Schloss außerordentlich groß sind. Ende Januar soll in Sibyllenort eine Versteigerung stattfinden, für die ein Breslauer Auktionsator bereits mit den Vorbereitungen begonnen hat. Ein Teil des Schlossinventars bleibt im Besitz der Erben. Die Uhengalerie und einige wertvolle Schlachtenmalerei wurden dem Dresden Armee-Museum überwiesen. Die Jagdbeute einer Leipziger Museums als Leihgabe. Verschiedene andere Dinge, darunter seltene Jagdtrophäen, kommen nach Schloss Moritzburg bei Dresden. Die Mehrzahl aller Gegenstände aber wird im Januar versteigert. Über die Verwendung des Schlosses selbst ist noch keine Entscheidung gefallen.

# Sächsisches

**Schmiedeberg.** Eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, die aus Schmiedebergs Vergangenheit so manches noch zu erzählen weiß, begeht in geistiger und fast noch körperlicher Frische am 19. Dezember ihren 90. Geburtstag. Es ist dies Fräulein Agnes Alwine Müller, geboren 1844 zu Dresden. In frühesten Kindheit verlor sie durch den Tod ihre Eltern. Als Weise hand fand sie Aufnahme in der Familie des damaligen Gerichtsdieners Schneider, der das Obergeschoss des alten Gefängnisses im Rittergutshofe zu Schmiedeberg bewohnte. 8 Jahre lang besuchte sie die hiesige Volksschule bei Kantor Weber. Palmsonntag 1859 wurde sie in hiesiger Kirche durch Pfarrer Uhlemann konfirmiert, der ihr das Zeugnis eines sehr stillamen, wohlerzogenen und liebigen Mädchens aussetzte. Nach ihrer Konfirmation erhielt Fräulein Müller durch ihre Tante in Döbeln die Kenntnisse in der Haushaltung, die sie vom 25. Lebensjahr an praktisch durch selbständige Führung höherer Haushalte verwertete. Als sie sich später von ihrer beruflichen Tätigkeit zurückzog, nahm sie in besonderer Unabhängigkeit hier ihren ständigen Wohnsitz. Die Innovation brachte sie ihres Vermögens. Ihre einstigen Pflegebekohlten hängen noch mit großer Liebe an ihr. — Mögen Fräulein Müller noch recht gelegene Tage ihres Lebensabends beschließen sein.

**Glashütte.** Die Mitschüler des im Juli tödlich verunglückten Uhrmacherschülers Gustav Kuhne waren in den letzten Tagen dabei, die von A. begonnene Uhr in freiwilliger Feierstundenarbeit fertigzustellen. Sie ist nunmehr vollendet und der Staubdeckel trägt die Inschrift: „Begonnen von Gustav Kuhne, † 14. 7. 1934, vollendet von seinen Kameraden an der deutschen Uhrmacherschule Glashütte, Weihnachten 1934.“ Die Uhr wird den Angehörigen zu Weihnachten zugesandt.

**Glashütte.** Auch für die Kindercharter der NS-Frauenschaft wurde am Sonntag nachmittag eine Adventsfestveranstaltung. Ein von der Kindercharter und der Singegruppe der NS-Frauenschaft gemeinsam gefundenes Weihnachtlied leitete die Feierstunde ein. Ein Preislied auf das christliche „Weihnachten“ folgte und zwang die Zuhörerschaft zur Aufnahmefreude für die Begegnungsansprache von Hr. Weichold, der Betreuerin der deutschen Kindercharter. Ihr Hinweis auf die hier geübte und herrschende vorweihnachtliche Freude gipfelte in dem Wunsch, davon einiges mit nach Hause zu nehmen, und zu ihrer Arbeit an der deutschen Kindercharter legte sie das Bekenntnis ab, daß das Vertrautmachen der Kinder mit dem Geiste des Nationalsozialismus weniger durch Belehrung als vielmehr durch praktischen Tun erfolge. Dann folgten die Darbietungen, an denen die Kinder eifrig mitwirkten, wenn nicht gar allein gestalteten. Ein jeder dieses ganzen Aufgebots von Mitspielern verdient für seine Leistungen volle Anerkennung, nicht minder Frau Pötschke, die sich sicher um den heimischen Aufbau dieses durch rasch wechselnde Darstellergruppen immerhin mit Schwierigkeiten verbundenen Spieles Verdienste erworben hat. Die Frauen-Singegruppe erfreute die Anwesenden noch mit manch schönen alten Weihnachtsliedern, und eine Tombola brachte auch vielen noch eine Freude.

**Glashütte.** In der Kirche fand am Sonntag eine Adventsfestveranstaltung statt, veranstaltet vom Posaunenchor der Kirchengemeinde. Außerdem wirkten noch mit: der Evangelische Jugenddienst als Sprechchor, der Singekreis und für die Weihnachtsmusik Otto Kohl (Kello) und Heinz Richter (Violine). Die Feierstunde sollte der Gemeinde das Kirchenleben nahebringen. Der Feierstundenbesucher konnte versprechen, wie jedes Lied durch das Wort seines eigenen Abhöhrhauses erhielt. Es war eine Stunde der Erbauung, und durch den Wechsel zwischen Vorgetragenem und Gesang der Gemeinde wurde zugleich ein Stück Volksgemeinschaft verkörpert.

**Dresden.** Auf der Leipziger Straße verunglückte am Sonntag nachmittag ein mit etwa 6½ Tonnen Butter beladener LKW-Frachtzug infolge Reihens der Ruppeling zum Unhänger. Dabei wurde ein Gaslandelaber umgerissen, so daß das Gas ausströmte. Die alarmierte Feuerwehr mußte das Gas abbüchten und den Zug, der ein Verkehrshindernis bildete, wieder flott machen.

**Dresden.** Kreishauptmann Dr. Heerkloß ist, wie berichtet, wegen Erreichung der Altersgrenze mit dem 30. November in den Ruhestand getreten. Die Leitung der Kreishauptmannschaft Dresden-Dauken übernimmt als sein Nachfolger der Führer des SS-Oberabschnitts Mitte, SS-Gruppenführer Friedrich Karl Freiherr von Eberstein. Er wird heute Montag in sein neues Amt eingeführt.

**Freiberg.** Wiederum ist ein allgemein bekanntes Wahrzeichen, die Muldenhütter „Glocke“, gefallen. Am Donnerstag früh 8.50 Uhr wurde der im Jahre 1858 erbaute, vierseitige, etwa 60 Meter hohe Schornstein der Muldenhüttenwerke durch die Freiberger Firma Baumeister Wolf umgelegt. Die untere Wandstärke betrug etwa 2,50 Meter. Da das Mauerwerk des Schornsteines starke Risse aufwies, war die Umlegung äußerst schwierig.

**Chemnitz.** In Fluß-Haus erhielt der 21-jährige Möbeltischler Heinz Winkler aus Chemnitz aus gekräuktem Ehegut des Meisters einer Starkstromleitung und erfaßte dann mit beiden Händen das Leitungskabel. Es führte mit verkohlten Händen herab und blieb tot liegen. Winkler ist erst seit acht Tagen verheiratet.

**Chemnitz.** Das Schwurgericht verurteilte die ledige Elisabeth Ullmann wegen Abdeslösung zu 2½ Jahren Gefängnis. Sie hatte am 1. Mai ds. Js. an ihrem 20. Geburtstag einem unehelichen Kind das Leben gegeben, das man einige Tage später erwägt in Puppenwagen aufzufinden.

**Mittweida.** In der Mühle zu Ringethal erschienen 3 junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren und wollten vier Sack Weizen im Gewicht von sechs Zentnern verkaufen. Dem Müller kamen die Angaben über die Herkunft des Weizens verdächtig vor, und aus diesem Grunde gab er der Kriminalpolizei telefonisch Bescheid. Als die Burschen dies bemerkten, ließen sie den Weizen und einen Hundewagen ins Stich und ergriessen die Flucht. In den Wäldern konnten sie schnell entkommen.

**Taura.** Eine nicht alltägliche Überraschung hatte ein im oberen Ortsteil wohnhafter Landwirt, als er dieser Tage beim dämmernden Morgen über seinen Hof ging. In seiner Jauchegrube stand er steckend eine Kuh, die ihm nicht gehörte und, wie sich erst später herausstellte, Eigentum eines Höhendorfer Bauern war. Der Höhendorfer Bauer hatte das Tier am Nachmittag zuvor von einem Viehhändler in Empfang genommen, doch hatte sich die mit diesem Wechsel offenbar nicht einverstandene Kuh nach dem Verladen plötzlich losgesetzt und war in Höhendorfer Richtung davongerast. Im Dunkel der Nacht hat dann das Tier, dessen man nicht wieder habhaft zu werden vermochte, den Weg nach Taura eingeschlagen. Um es aus seiner unangenehmen Lage zu befreien, mußte die Grube abgetragen werden, doch erwies es sich, daß die Kuh wenigstens unverletzt war.

**Baunach.** Ein großes Schadfeuer vernichtete am Sonntag nachmittag eine große 30 Meter lange massive Scheune des Gutsbesitzers Mohr in Temritz. Das Feuer war wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden und fand in den reichen Strauborten der diesjährigen Entente Erfahrung. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und sonstigen Gerätschaften fielen den Flammen zum Opfer. Mit Mühe gelang es den Feuerwehren, die benachbarte Scheune des Bauern Lippitsch vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen. Sehr verdient um die Löschung des Brandes machte sich auch eine zufällig vorbeikommende 20 Mann starke Abteilung des Arbeitsdienstes Reichswirtschaftsamt, die sofort das Vieh aus den Ställen führte und sonstige wertvolle Hilfe leistete. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

**Glauchau.** Sächsische Wertarbeit wurde auch bei der Auftragsvergebung für die Einrichtung des neuen Zeppelin-Luftschiffes 129 beachtet; der hiesigen Silberwarenfabrik Frank und Gebr. Hüg ist der Auftrag übergeben worden zur alleinigen Lieferung der Speise-, Kaffe- und Teebedarf für das neue Luftschiff.

**Werdau.** Zwei Greile streiten sich — Ein Ende sei. Vor dem Bahnhof gerieten zwei Rentner miteinander in Streit. Der siebzigjährige Ernst Kahnes aus Leubnitz erhielt von seinem Gegner einen Stoß und stürzte auf ein elterliches Geländer; er zog sich eine Kopfwunde zu und starb kurze Zeit später.

**Marienberg.** Sport und Arbeitsbeschaffung. Der Bezirksausschuß stimmte dem Bau einer Verbindungsstraße von Geringswalde zur Staatsstraße Wolkenstein-Marienberg für das alljährlich stattfindende Dreiecksrennen zu und stellte eine Bezirksbeiträge bereit.

**Plauen.** Übergabe des neuen Polizeihudedes. In Anwesenheit der Staatsminister Dr. Fritsch und Benk wurde die Weihe des neuen Polizeidirektionsgebäudes durch Polizeidirektor Franz vorgenommen. Die Weihereide hielt Innenminister Dr. Fritsch.

## Letzte Nachrichten

### Eine chinesische Geheimorganisation in Mandschukuo ausgehoben

**Tokio,** 16. Dezember. Wie ähnlich aus Hsinling mitgeteilt wird, hat die japanische Geheimpolizei in Mandschukuo eine Geheimorganisation chinesischer Nationalisten ausgehoben.

Diese habe eine Kundgebung erlassen, in der zum Kampf gegen Japan und Mandschukuo aufgerufen worden sei. In Mandschukuo allein seien 100 Beamte festgenommen worden, die in die Verschwörung verwickelt seien. Verhaftet wurden auch ein Polizeiinspektor und viele mandschurische Offiziere, die eine Meuter- und Mandschurische Organisation geplant hätten. Die Organisation habe die Inbrandsetzung vieler japanischer und mandschurischer Gebäude geplant. Außerdem sollten Anschläge auf hohe Polizeibeamte ausgeführt werden.

### Ausschreitungen der Arbeitslosen in Lille

#### Das Rathaus besetzt

**Paris,** 16. Dezember. In Lille drangen Sonntag etwa 100 Arbeitslose in das Rathaus ein, da sie über die Art enttäuscht waren, in der ihnen Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurde. Die Polizei war machtlos, da sich die Arbeitslosen weigerten, das Gebäude zu verlassen, bevor sie nicht Nutzung erhalten hätten. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen des Bürgermeisters, dem Stadtrat geeignete Abänderungsvorschläge zur Annahme zu unterbreiten, verließen sie in Ruhe das Gebäude.

### Mit 29 Mann gesunken

Der japanische Dampfer „Toma-Maru“, der am 8. Dezember mit Ladung nach Formosa ausgetaufen war, ist in einen schweren Sturm geraten und mit seiner 29 Mann starken Besatzung gesunken.

### Das vorläufige Ergebnis des Eintopftage für Berlin

**Berlin,** 16. Dezember. Als Eintopfpende sind am Sonntag in Berlin nach dem vorläufigen Ergebnis 411 741,75 RM. aufgekommen, das sind etwa 11 000 RM. mehr als bei der vorläufigen Abrechnung im vergangenen Monat.

### Eine Frau mit einer Geburtsblutung als „Betrunkene“ auf einer Liller Polizeiwache

**Paris,** 16. Dezember. Ein bedauerlicher Vorfall kostete am Sonnabend die Frau eines Industriellen aus Ronduit das Leben. Die Frau war am Freitag nach Lille gefahren und suchte dort ein Lichtspielhaus auf. Plötzlich brach sie auf dem Stuhl zusammen. Ein Polizeibeamter stellte vollkommen Trunkenheit fest. Er ließ sie zur nächsten Wache bringen, wo man sie in eine Zelle einsperkte, in der sie ihren angeblichen Rauch auszuladen sollte. Als der Chemnitzer den Aufenthaltsort seiner Frau erfahren hatte, begab er sich sofort zur Wache, wo man ihn aber abwies mit den Bemerkungen, seine Frau sei vollkommen betrunken. Der Industrielle verwohnte sich enttäuscht gegen die Behauptung. Er holte einen Arzt, der vor Verbaulichkeiten ebenfalls nicht vorgelassen wurde. Erst, als nach stundenlangem Warten ein Polizeiinspektor erschien, wurde der Arzt vorgelassen. Er stellte sofort fest, daß die ungünstige Frau an einer Gehirnblutung litt. Ein Professor der Lille-Fakultät bestätigte diese Feststellung und veranlaßte die sofortige Überführung der Frau in ihre Wohnung. Dort ist sie 24 Stunden später gestorben, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben. Der Gatte hat sofort beim Generalstaatsanwalt Klage gegen die Liller Polizei eingereicht.

### Ein Zwischenfall an der bayerisch-österreichischen Grenze

**München,** 15. Dezember. Wie das Bayerische Innenministerium mitteilt, wurden am Freitag abend gegen 18.45 Uhr auf österreichischem Boden beim Jollam Riefach zwei österreichische Hilfspostdame durch Kopf- bzw. Herzschuß von bisher unbekannten Tätern schwer verletzt. Die Fahndung nach diesen ist auf österreichischer Seite eingeleitet und auch auf bayrischer Seite unter Mithilfe der bayerischen Grenzorgane mit allem Nachdruck aufgenommen.

Wie das DRK aus Wien hierzu erfährt, sind die beiden Hilfspostdame inzwischen trotz ärztlicher Hilfe ihren Verlebungen erlegen.

Hauptschriftsteller: Felix Jehne, Dippoldiswalde,stellvertretender Hauptschriftsteller: Werner Kunisch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, V.-A. XI. 34: 1273

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

### Möbl. Zimmer

In Dippoldiswalde für sofort gesucht. Offerten unter K. M. 845 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist die Chronik

der Stadt Dippoldiswalde. Zu haben in der Geschäftsstelle

### Sträßchen

Arthur Kloß  
Sträßchen, Tricotagen  
Maschinenstrickerei

### Doppelkopflisten und Skatlisten

hält vorrätig C. Jehne

Nach schwerem Leiden erlitt Gott unseren lieben, bis zuletzt treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

### Clemens Schiffel

am 15. Dezember im Alter von 73 Jahren durch einen sanften Tod

Dippoldiswalde, 17. 12. 34

In dieser Trauer: Dora Eichenkopf geb. Schiffel

im Namen der hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. 12., nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt



### Amtliche Bekanntmachung.

### Versteigerung.

**Mittwoch, den 19. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr,** sollen im Gasthof zu Schmiedeberg ca. 5 Zentner Schriftmaterial für Buchdruck, 2 Schreibtische, 1 Kasten mit Holzschrift und 1 Motor (1½ PS) öffentlich gegen Barzahlung ersteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Legen Sie Wert auf eine vom Fachmann sauber und geschickt hergestellte Drucksache

dann wenden Sie sich vertrauenvoll und unverbindlich an die Buchdruckerei Carl Jehne

### Gewinnliste

der Warenverlosung des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fecht- schule“, Zweigstelle Dippoldiswalde, am 16. Dezember 1934

7 19 24 25 27 31 39 47 52 53 58 63 65 66 67 68 99 108 16 22 24 26 31 48 56 58 62 65 74 77 85 86 87 234 36 56 60 65 67 78 82 86 90 99 306 16 17 24 33 35 38 41 62 63 65 96 413 16 21 23 24 28 36 65 74 81 85 89 96 506 7 10 20 42 43 54 61 62 64 68 69 600 5 15 18 23 31 43 52 53 55 57 64 67 78 86 88 713 14 15 24 43 52 57 61 63 65 66 74 76 91 92 803 6 17 26 27 31 34 35 58 61 69 74 91 95 96 906 12 15 20 26 27 29 43 45 48 61 62 63 64 65 69 84 87 89 94 1003 14 37 49 51 54 58 65 73 76 81 84 92 98 1105 14 16 17 25 28 30 39 40 43 46 52 59 63 84 88 91 96 99 1211 18 19 23 25 31 32 35 40 64 85 75 82 85 87 95 1320 23 29 33 39 48 61 62 65 71 82 87 95 99 1400 2 6 8 10 22 55 57 62 63 69 76 80 86 93 1501 11 14 15 18 24 25 29 30 51 67 69 78 89 93 1695 8 10 16 34 46

Der 1. Gewinn fiel auf Nr. 1365, der 2. auf Nr. 1110, der 3. auf Nr. 485, der 4. auf Nr. 265, der 5. auf Nr. 1014 und die Preämie auf Nr. 1567.

Die Gewinne können am 17. Dezember von 18 Uhr ab bis 21 Uhr im Bahnhotel und von 18 bis einschließlich 30. Dezember 1934, 20 Uhr, bei Herrn Tischlermeister Otto Heinrich, hier, gegen Rückgabe der Gewinnlose abgeholt werden.

Gewinne, die bis 30. Dezember 1934 nicht abgeholt sind, verfallen der Unterhaltungskasse des sächsischen Zweigvereins Dippoldiswalde, am 16. Dezember 1934. Der Gesamtvorstand

# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 293

Montag, am 17. Dezember 1934

100. Jahrgang

## Kurze Notizen

Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsabordnungen für das Ehrenkreuz des Weltkrieges erachtet, den in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, das Ehrenkreuz des Weltkrieges noch vor dem Weihnachtsfest zu erhalten, tunlichst Rechnung zu tragen.

Die in der ausländischen und zum Teil auch in der inneren Presse verbreitete Mitteilung, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd das Unions-Verhältnis aufgelöst und die Fahrtengänge unter sich aufgeteilt hätten, entbehrt jeder Grundlage.

Bisher haben folgende Staaten die am 15. d. M. fällig gewesene Kriegshilfsonate an Amerika zu zahlen abgelehnt: England, Frankreich, Italien, Belgien, Litauen, Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, empfing den japanischen Botschafter Sato, der ihm im Namen des Kaisers von Japan den höchsten Orden, den Christanthemen-Orden, mit einem Handschreiben des Kaisers überreichte.

Senator Graf Volpi, der frühere italienische Finanzminister, der vor einiger Zeit als Nachfolger Dr. Pirelli zum Präsidenten des faschistischen Verbands der Industrie ernannt worden war, ist nunmehr auch in den Großen Faschistischen Rat berufen worden.

Der spanische Sondergesandte beim Heiligen Stuhl, Pala Rojas, ist in Rom eingetroffen. Er hat die Aufgabe, die vorübergehend unterbrochenen Verhandlungen für einen Modus vivendi zwischen der spanischen Republik und dem Heiligen Stuhl wieder aufzunehmen.

## Wir stehen mitten im Kampf

Eine Rede Alfred Rosenbergs in Hamburg.

In einer großen Kundgebung in Hanau, an der etwa 20 000 Volksgenossen teilnahmen, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Wir alle wissen, so führte er aus, daß wir in einer großen Zeit des Umbruchs leben. Wichtig sei die Erkenntnis, daß man keinen politischen Kampf führen könne, wenn man sich weltanschaulich innerhalb der Ideologie des Gegners befindet. Die Weltgeschichte bietet mehr als ein Beispiel dafür, wie verhängnisvoll und wie ausichtslos ein noch so großer heroischer Kampf gegen andere Mächte sein müsse, wenn man die Ideologie des Gegners innerlich anerkennt.

Rosenberg skizzierte sodann die Ideenwandelungen der europäischen Völker und wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung an die Spitze ihres Willens die Tapferkeit gesetzt habe. Für die nationalsozialistische Bewegung werde es ein Prüfstein sein, ob sie gewillt sei, ihre Weltanschauung zu verteidigen. Wir ständen mitten in einem großen weltanschaulichen, sozialen und politischen Ringen. Dazu trete der kulturelle und der künstlerische Kampf. „Künstler“, so fuhr der Redner dann fort, „die 14 Jahre lang von Juden und Marxischen geprägt wurden und von ihnen ihre Vorheren plünderten, würden uns heute von instinktiven Menschen und ganz bestimmten Hintermännern als unsere Revolutionäre aufgeschlagen. Hier sei es an der Zeit, mit allzu großer Rücksichtnahme zu brechen. Er glaube, daß, wenn der Versuch gemacht werden sollte, diese Bestrebungen fortzuführen, auch einmal der Beweis die Gewalt reichen könnte. Jeden Versuch der Auflösung der nationalsozialistischen Kulturfestung werde aufgehalten werden.“

Nachdem Reichsleiter Alfred Rosenberg noch darauf hingewiesen hatte, daß eine weltanschauliche Revolution niemals eine Angelegenheit von 3 bis 4 Jahren sein könne, schloß er seine Ausführungen mit den Worten: Ein freies Deutschland für die kommenden Jahre und Jahrzehnte hat zur Voraussetzung das absolute Vertrauen in den Führer und das tägliche Mittäpfeln für seine Ziele.

## 70. Deutscher Genossenschaftstag

Beginn der Hauptversammlung in Berlin.

Die Hauptversammlung des 70. Deutschen Genossenschaftstages wurde im Preußenhaus in Berlin eröffnet. Der Vorsitzende des Engeren Ausschusses und des Gesamttauschusses, Verbandsdirektor Schmitz, Hannover, begrüßte die Ehrengäste und die aus allen Teilen des Reiches erschienenen Genossenschaftler. Ministerialdirektor Weineck überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung.

Als Vertreter der Reichsbank sprach Geheimrat Friedrich. Er wies auf die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften und Reichsbank hin. Die Reichsbank habe im allgemeinen, obwohl die Sorgen und Nöte, die auch den gewerblichen Kreditgenossenschaften nicht erpart geblieben sind, auch mehrfach bis zu ihr hinüberstrahlt, mit ihnen gute Erfahrungen gemacht. Sie hätten die schweren Krisen der letzten Jahre relativ gut überstanden und zum größten Teil aus eigener Kraft. Gerade in einer Zeit, wo es sich darum handelt, allen Volksgenossen und möglichst vielen in selbständiger Tätigkeit Anteil an dem Ertrag der Produktivkräfte der Nation, und das in Ruhe und Sicherheit, zu gewähren, seien die Genossenschaften von besonderem Wert. Die Kreditgenossenschaften hätten nach wie vor eine große Aufgabe zu lösen.

Reichshandwerksführer Schmidt überbrachte die Grüße des Handwerks. In der Genossenschaftsseite liege viel von dem, was heute Handwerkstradition genannt sei. Er wünschte beim Aufbau des neuen Deutschland eine enge Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Genossenschaften.

Der Führer der Hauptgruppe X (Banken und Kredit), Dr. Otto Christian Fischer, wies darauf hin, daß in den Genossenschaften sich eine Besinnung und eine Anschauung des wirtschaftenden Menschen verkörpere, die die Grundlage

## Der Soldat geht auf Weihnachtsurlaub

Nur kurze Zeit trennt uns noch vom Weihnachtsfest, das der Deutsche mit besonderer Liebe zu feiern pflegt. Und wenn es auch draußen in der Natur noch gar nicht weihnachtlich aussieht, die Vorweihnachtsfreude ist doch schon allenthalben eingekommen, und in Gedanken sieht man wohl dann und wann schon die Lichter des Tannenbaumes leuchten.

Diese erwartungsfrohe Stimmung, die Jung und Alt in diesen Wochen erfüllt, macht auch vor den Toren unserer Kasernen nicht halt. Wie der Soldat es um die Weihnachtszeit zuhause gewöhnt ist, so will er es auch in der Kaserne erleben. Sehr gibt es wohl keine Kaserneinstube, die nicht mit Adventskränzen oder Tannenzweigen geschmückt wäre; seit Tagen schon sind auch Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier der Kompanie, der Schwadron oder Batterie im Gange. Denn, so will es alter soldatischer Brauch: ehe es heim zu Muttern geht, will man im Kreis der Kameraden und Angehörigen ein paar frohe, vom Glanz des nahenden Festes überstrahlte Stunden erleben.

Je näher die Weihnachtstage rücken, desto häufiger wandern wohl die Gedanken des Soldaten zu den Lieben

in der Heimat; aber noch heißt es, stramm Dienst tun, und, wie der Soldat sagt, „ganz auf Draht sein“. Denn jetzt, kurz vor dem Fest, darf nichts passieren, was den gehorchten Urlaub gefährden könnte. Ob Unteroffizier, Gefreiter oder Recruit, alle freuen sich mächtig auf den täglich näherrückenden Urlaub. Natürlich kann nicht die ganze Kompanie oder Schwadron auf einmal in Urlaub gehen, es müssen immer Leute zurückbleiben für die Wachen, für die Pferdepflege und für die Aufrechterhaltung des sonstigen nötigen inneren Dienstes. Drum geht ein Teil der Unteroffiziere und Mannschaften über Weihnachten, der andere nach dem Fest über Neujahr auf Urlaub; so wird es im ganzen Heer gehandhabt.

Argend welche Wollen am außenpolitischen Horizont sind zur Zeit glücklicherweise nicht sichtbar, und so freut sich jeder Soldat auf den Tag, an dem er, mit seinem Truppenausweis und dem von seinem Chef unterschriebenen Urlaubsschein bewaffnet, an den Schalter tritt und vergnügt eine Militärfahrkarte verlangt nach — Künsterwalde.

des neuen wirtschaftlichen Organisationsweltens sein müsse. Selbstverwaltung der Wirtschaft, ausgerichtet auf den deutschen Staat, die Grundlage unserer Existenz, und Selbstverantwortung für die Mitarbeit am Werk der Volksgemeinschaft, das seien die Aufgaben und Ziele der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft, in der die Kreditinstitute einen herausragenden mit ganz besonderer Verantwortung belasteten Platz einzunehmen.

## Rüstlehr Lloyd Georges in die Politik

Große Pläne des früheren englischen Ministerpräsidenten.

London, 17. Dezember.

Lloyd George hat mitgeteilt, daß er innerhalb der nächsten Woche Vorschläge „zur Herbeiführung nationaler Erholung in der augenblicklichen Weltlage“ veröffentlichte, sich aber geweigert, schon jetzt die Einzelheiten seines Planes bekanntzugeben. Auf die Frage, ob der Plan einen unmittelbaren Einfluß auf die Stellung der Bank of England haben wird, erklärte Lloyd George, „eine nationale Kontrolle der Bank von England ist ein wesentlicher Teil des Planes“. Man rechnet damit, daß Lloyd George die Absicht hat, nach Beendigung seiner Memoiren wieder ins politische Leben zurückzukehren und seine Kraft dem politischen Leben „als ein wesentliches Mitglied einer künftigen Regierung, bzw. als Führer der Opposition im Unterhaus“ zu widmen. Im übrigen hört man, daß der frühere britische Ministerpräsident unter Ablösung einer Parteidlung für eine nationale Lösung eintreten will.

## Abessinien protestiert in Genf

Der Konflikt mit Italien vor dem Völkerbund.

Das Völkerbundsekretariat gibt ein Telegramm der Regierung von Abessinien an den Generalsekretär des Völkerbundes bekannt, in dem gegen das Vorgehen Italiens Beschwerde erhoben wird. In dem Telegramm heißt es:

Die Kaiserliche Regierung hat die Ehre, gleichzeitig zur Übermittlung an den Rat und die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die englisch-abessinische Kommission beim Studium der Weideplätze in der abessinischen Provinz Ogaden von italienischer Seite mit militärischer Gewalt seit ihrer Ankunft in Ualual, also seit dem 23. November, an der Fortsetzung ihrer Arbeiten verhindert worden ist an einer Stelle, die ungefähr 100 Kilometer innerhalb der Grenze liegt.

Am 5. Dezember hat eine italienische Truppe mit Taxis und Militärflugzeugen übermarschiert, und ohne herausfordert zu sein, die abessinische Begleitung der Kommission angegriffen. Die abessinische Regierung hat in einer Note vom 6. Dezember Einspruch erhoben. Trotz dieses Protestes haben italienische Militärflugzeuge drei Tage später Ato und Gerlogi in derselben Provinz mit Bomben belebt.

Auf unerlaubten Protest vom 6. Dezember und auf unerlaubte Forderung vom 9. Dezember, einen Schiedsspruch nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 herbeizuführen, hat der italienische Geschäftsträger, ohne von dem Protest Kenntnis zu nehmen, in einer Note vom 11. Dezember eine Entschuldigung und moralische Wiedergutmachung verlangt. In einer weiteren Note vom 14. Dezember hat er erklärt, daß seine Regierung nicht einsehen, wie ein derartiger Zwischenfall durch einen Schiedsspruch gelöst werden könne.

Da ein italienischer Angriff vorliegt, richtet die abessinische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf den Ernst der Lage. Eine ausführliche mit Beweisen versehene Bestätigung folgt.“

## Von Sonnabend bis Montag

Die Auslandstelle unserer Kreuzer.

Kreuzer „Karlsruhe“ hat São Francisco do Sul verlassen und nach vierstündiger Fahrt in der Cabecadas-Bucht geankert, um den Deutsch-Brazilianern in Blumenau einen Besuch abzustatten. Kreuzer „Emden“, der Loanda nach sechzehnem Besuch verlassen hat, ist während seines Aufenthalts

in der Hauptstadt Portugiesisch-Angolas von den Behörden des Landes sehr entgegenkommend aufgenommen worden. Besonders herzlich hat sich das Verhältnis zwischen Besatzung und der deutschen Kolonie gestaltet, was auch durch einen dreitägigen Besuch von Mitgliedern der Besatzung bei mehreren Gruppen deutscher Pflanzer im Innern des Landes Ausdruck fand.

Das japanische Flottenbauprogramm.

Das japanische Flottenbauprogramm für die nächsten vier Jahre sieht Gesamtausgaben von 432 Millionen Yen vor. An der Spitze des Programms steht der Bau eines Flugzeugträgers von 10 000 Tonnen. Es folgen zwei große U-Boote, ein Torpedoboot und ein Linienschiff von 10 000 Tonnen.

## Allerlei Neuigkeiten

Eine furchtbare Familiensage spielt sich nachts in der Brunnenstraße in Berlin ab. Dort wurde die 48jährige Ehefrau Elise Rehme mit ihren 10- und 14jährigen Söhnen Willi und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet und starb. Die Wiederbelebungserfolge der Feuerwehr blieben ohne Erfolg. Als Grund der Tat werden zerstörte Familienverhältnisse genannt.

Bauernwagen vom Zug überfahren. Bei Radzin bei Posen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Menschen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, fünf schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station hinter der Unfallstelle bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Bordstein der Lokomotive liegend auffand.

Tragischer Tod eines französischen Abgeordneten. Der der radikalen Linken angehörige französische Kammerabgeordnete Chamouz, der seit einem Monat in einem Pariser Hotel wohnte, wurde vom Hotelbesitzer tot in seinem Bett aufgefunden. Im Zimmer war starker Gasgeruch zu verprüfen. Die ersten polizeilichen Ermittlungen deuten darauf hin, daß der Abgeordnete das Opfer zufällig ausströmender Gas aus dem Heizofen des Badegimmers geworden ist. Auf dem Schreibtisch lag noch der Entwurf zu einer Rede, an deren Vorbereitung der Abgeordnete gearbeitet hat, bevor ihn der Tod ereilte.

Hochwasser in Mittitalien. Infolge der anhaltenden starken Regenfälle sind in der Provinz Toscana zahlreiche Flüsse über die Ufer getreten. Tausende Hektar bebauten Felder sind überflutet und zahlreiche Wohnhäuser unter Wasser gelegen, so daß deren Bewohner mit Rädern gerettet werden mußten. Auch der Tiber hat einen so hohen Wasserstand erreicht, wie er seit 1896 nicht beobachtet worden ist. In der Stadt Rom erreichte der Wasserstand bereits die Brückenhöhe. Das Unwetter hält an, und die Flüsse sind immer noch im Steigen begriffen.

Holländischer Schlepper in Seenot. Nach einer Melbung aus La Coruna (Nordspanien) ist der holländische Hochseeschlepper „Zuidzee“, der dem beschädigten japanischen Dampfer „Viktoria Maru“ zu Hilfe kommen wollte, selbst in schwerer Seenot geraten. Von einer ungeheuren Welle wurde die Kommandobrücke weggeschüttet. Die beiden dort diensttuenden Offiziere ertranken. Sieben Mann der Besatzung wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahnglücks in der Ukraine. Zwei Güterzüge in Folge eines Kollisions in der Ukraine infolge falscher Weichenstellung zusammen und wurden stark beschädigt, so daß aus Konotop ein Hilfszug für die Aufräumungsarbeiten abgehen mußte. Zwei Beamte wurden nach den bisher vorliegenden Mitteilungen getötet und mehrere verletzt.

Kälteschwelle in Kuba. Die Insel Kuba leidet zur Zeit unter einer Kälteschwelle, wie sie seit 75 Jahren nicht beobachtet wurde. Die Temperaturen fielen an zahlreichen Stellen erheblich unter den Nullpunkt. Fünf Menschen sind erfroren.

Eine Wachsfabrik brennt. In einer Wachsfabrik in der Ortschaft Elmsford bei New York brach ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und brennendes Wachs ergoss sich aus Fabrik- und Lagerräumen auf die Straße. Der feurige Strom wälzte sich bald durch alle Straßen in der

Umgebung der Fabrik und lebte ein Haus nach dem andern in Brand. Die Einwohner flüchteten angstfüllt vor der glühenden und brennenden Masse und konnten sich nur unter großen Schwierigkeiten in Sicherheit bringen.

## Die Jäger spenden

Reichsjägermeister Göring im Saupark bei Springe.

Springe am Deister, 16. Dezember. Auf Anordnung des Reichsjägermeisters General Göring fand im Saupark bei Springe, dem alten hannoverschen Jagdgebiete, zu Gunsten des Winterhilfswerks eine Treibjagd auf Sauen statt. An der Jagd nahmen außer dem Reichsjägermeister General Göring als dessen Gäste teil: Generalsforstmeister Dr. von Kneubell, Chef des Stabes der SA, Oberpräsident Luhe, Staatssekretär Körner, Staatssekretär Grauert, Regierungspräsident Dr. Stopenhorst, Gaujägermeister Dr. Heinzmann, Hannover, Oberjägermeister Scherping, Oberjägermeister Menthé, Fliegerkommodore Ernst Udet, Dr. Lukas vom Berliner Zoo, Dr. Herrmann, Landesforstmeister Meyer und die örtlichen Forstbeamten. Die Jagd fand nicht in der Form von sogenannten eingestellten Jagen, bei denen die Sauen vorher mit Hilfe von Hunden auf kleine Flächen zusammengetrieben werden, statt, sondern es wurde in freien Jagen mit der Meute getrieben. Die Strecke, die der Winterhilfe überwiesen wurde, betrug insgesamt 67 Stück Schwarzwild und 3 Stück Damwild. Die Strecke des Jagdwilms Reichsjägermeister Göring betrug 22 Stück Schwarzwild, darunter mehrere starke Reiser.

### Ein Beispiel zur Nachahmung

Die ordentlichen Professoren einer mittleren preußischen Technischen Hochschule haben dem Winterhilfswerk 1934/35 10 Zentner Braunkohlenbröckel zur Verfügung gestellt. Damit haben diese Professoren für das Winterhilfswerk mehr als das Dreifache dessen ausgebracht, das zur Erlangung der Plakette aufzuwendende gewesen wäre.

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister Rist macht in einem Erlass an die Rektoren der preußischen Universitäten und Hochschulen, sowie der Bergakademie Clausthal-Zellerfeld und der Staatslichen Akademie in Braunschweig von dieser Opferwilligkeit im Interesse unserer notleidenden Volksgenossen mit dem Anhänger Mittellung, gleiche oder ähnliche Maßnahmen in Anregung zu bringen.

## Stapellauf in Hamburg

Einer 12 000 Tonnen großer Shell-Tanker.

Hamburg, 16. Dezember. Der neue 12 000-Tonnen-Tanker der Shell-Gruppe, der auf den Namen „Genova“ getauft wurde, ist auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwerder glücklich vom Stapel gelassen.

Auf dem Werftgelände hatten sich viele Vertreter der Behörden und Parteigliederungen, die leitenden Beruflichkeiten der Bauwerft der Ahenanio-Ossag, Vertreter der Reederei, der Anglo-Saxon-Petroleum Co. London, und viele Vertreter der hamburgischen Wirtschaft eingefunden. Die Belegschaft der Werft nahm unter Führung einer Fahnengruppe geschlossen an den Taufakt teil. Auch eine Abteilung der deutschen Seemannsschule in Finkenwerder hatte neben der Taufzange Aufstellung genommen. Die Werftanlagen und der gewaltige Rotor des neuen Großankers waren mit den Fahnen des Dritten Reiches und der Bauwerftfirma festlich geschmückt.

Auf der Werft von Blohm u. Voss in Hamburg lief ein Flottentender vom Stapel. Das Boot wurde durch den Leiter der Reichsmarinedienststelle, Konteradmiral Lindau, auf den Namen „Grille“ getauft.

## Kroner in Stade

Die „Camper Speeldeel“.

Stade, 16. Dezember. Das Unglück von Langwedel hat in Stade große Trauer ausgelöst. Der Stadtteil Campe, in dem die meisten Gefallenen wohnen, hat haus bei haus Halbstok gesplattet. Die Glocken aller Kirchen lämmten ein Trauergeläut an. Auf den Straßen stehen die Menschen in größeren Gruppen und besprechen das Unglück. Fast jeder hat einen guten Bekannten oder Verwandten unter den Opfern. Die Toten sollen in einem gemeinsamen Grab beigesetzt werden.

Zu dem Unglück schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“: Der Verlust, den die Stadt durch den Unfall der Camper Speeldeel erlitten hat, ist unermenschlich. Darüber hinaus wird auch der ganze Bau Ost-Hannover um die Toten dieser Spielgruppe trauern, denn das Wirkungsgebiet der Camper Speeldeel erstreckte sich etwa von Cuxhaven bis Celle und von Stade bis Verden. Es war die einzige plattdeutsche Spielgruppe des Gau, die in der letzten Zeit in der Hauptstadt für die NS-Kulturgemeinde spielte. Die Spieler haben unter teilweise schweren persönlichen Opfern gearbeitet. Sie haben ihre Requisiten selbst hergestellt und führten diese auf allen Fahrten mit sich. Die Spielergruppe legte sich aus den einfachsten Menschen bis zu denen höchster Gesellschaftskreise zusammen. Alle Spieler waren durch tatsächliche Volksgemeinschaft auf engste verbunden. Besonders bekannt ist die Speeldeel durch das hinrichsche Stück „Swinstomöde“ geworden, das jetzt seine Verbreitung durch das Stück „Kack um Iolanthe“ erlebt. Die Camper Speeldeel hat gerade dieses Stück aus der Tasse gehoben.

## Fließwagen stürzt in einen Kanal

Berlin, 16. Dezember. Auf der Chaussee Mittenwalde-Josse hat sich nachts ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Galluner Kanal unweit von Mittenwalde. Das Auto überfuhr sich beim Sturz in das Wasser; die drei Insassen konnten sich trockenweilte Bemühungen nicht befreien und sandten den Tod. Erst morgens wurde das verunglückte Auto entdeckt. Die Leichen wurden geborgen.

## Mit Mann und Maus untergegangen

Paris 16. Dezember. Das Schicksal des französischen Dampfers „Chassino“, der mit 21 Mann Besatzung seit Sonntag überfällig ist, scheint nun mehr festzustehen. In der Nähe von Celle im Golf von Elorn sind mehrere Öl- und Benzinhäler sowie ein Rettungsring an den Strand gespült worden, die einwandfrei von der „Chassino“ stammen. Von der Besatzung fehlt jede Spur, und man vermutet, daß sie restlos ein Opfer der Wellen geworden ist. Da der Dampfer keine Funktion an Bord hatte, konnte der Kapitän auch keine Hilfe herbeirufen.

## Erdstöße in Westindien

Antigua (Westindien), 16. Dezember. Auf der britischen InselMontserrat (kleine Antillen) ereigneten sich mehrere heftige Erdstöße. Eine Anzahl öffentlicher und privater Gebäude, darunter das Gericht und eine Kirche, wurden leicht beschädigt. Das Haus der Königlichen Bank von Canada wurde dagegen so schwer mitgenommen, daß die Regierung einen dreitägigen Bankfeiertag anordnete, um die Überführung der Bücher, Dokumente, des Geldes usw. nach einem anderen Gebäude zu erleichtern. Es sind noch immer leichte Erderschütterungen zu spüren.

## Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Handwerkammerprozeß aufgehoben.

Das Reichsgericht hob in der Revisionsoberhandlung das Urteil des Kölner Landgerichts vom 5. März 1934 im sogenannten Kölner Handwerkammerprozeß teilweise wegen Unklarheit auf, da noch einige darüber hinausgehende Punkte einer Klärung bedürfen. Die Revision der drei Angeklagten, Dr. Engels, Weiler und Pesch, wurde auf Kosten des Beschuldigten verworfen. Dagegen ist das Verfahren gegen den ehemaligen Vizepräsidenten des Reichstages, Thomas Eßer, auf Grund der Annahme in den beiden Bilanzschleierung eingestellt worden, da politische Beweggründe mitgewirkt haben.

## 303 Bände Anklageschrift

Der Prozeß gegen die Memelländer.

Kowno, 17. Dezember.

Im Memelländerprozeß in Kowno entpann sich eine erregte Auseinandersetzung über die von der Verteidigung beantragte Ladung weiterer Zeugen. Das Kriegsgericht entschied dagegen und erklärte außerdem, die nicht erschienenen Zeugen seien auf Grund der litauischen Strafprozeßordnung zum Erheben nicht verpflichtet. Weiter machten die Verteidiger geltend, daß das Kriegsgericht nicht zuständig sei. Von den Staatsanwälten wurde dies bestritten. Außerdem erklärten die Verteidiger, nach der litauischen Strafprozeßordnung könne die Anklage wegen ihres großen Umfangs nicht in einem einzigen Prozeß verhandelt werden. Wenn zum Beispiel die Angeklagten darauf bestünden, daß die Anklageschrift verlesen werde, so würde das fünf Monate dauern. Die Anklage umfaßte 303 Bände mit 18 000 Seiten. Es wurde beantragt, die Anklage zurückzuverweisen, damit eine Aufteilung in vier Prozesse erfolgen könne.

## Sächsische Nachrichten

Dresden. Gefallen für Deutschlands Erhebung. Zum Andenken an die fünfzehn Angehörigen des Dresdner Artillerie-Regiments, die im Kampf gegen den Marxismus und Kommunismus für Deutschlands Erneuerung fielen, ist jetzt vor der König-Albert-Kaserne in Unwesenheit von Vertretern des Reichsheeres, der Alten Armee und der Partei und ihrer Gliederungen ein Denkstein enthüllt worden. Unter den fünfzehn Gefallenen, deren Namen auf den Gedenkstein gesetzt wurden, befinden sich auch sechs Mann Besatzung eines Panzerzuges, der im März 1920 das Fernspredacht am Postplatz gegen stürmende Kommunisten und Marxisten schützen sollte. Auf dem Platz war der Führer des Panzerzuges infolge einer Panne gezwungen, zu halten. Diesen Augenblick benutzte der Pöbel, um in das Wageninnere Handgranaten zu werfen, wodurch die gesamte Besatzung durch verhegte Volksgenossen ihr Leben verlor.

Dresden. Zwölf Frauen überfallen. In einem Lebensmittelgeschäft in Trachau verlor eine etwa 22 Jahre alte Frau einen Raubüberfall. Der Täter, der bei der allein im Laden anwesenden 69 Jahre alten Geschäftsinhaberin Wilhelmine Krähe eine Kleinigkeit stahl, wurde offenbar durch das Hinzukommen des Dienstmädchen gestört. Er schlug mehrmals mit einem Hammer auf das Mädchen, und, als die Frau ihm den Hammer entwinden wollte, auch auf diese heftig ein. Der Täter flüchtete auf die Hilferufe der Überfallenen, ohne etwas erbeutet zu haben und stellte sich bald darauf der Polizei.

Bautzen. 18 000 Tage gewarzt für den Winter. Auf dem Gemeindevertretertag, an dem sämtliche Bürgermeister, deren Stellvertreter und die Gemeindevertreter aus der Amtshauptmannschaft sowie Kreisleiter Martin teilnahmen, teilte Amtshauptmann Dr. Sievert mit, daß der Notstandarbeitsplan für die Wintermonate 181 758 Tagewerke vorsehe, wofür das Reich 544 259 RM Grundförderung bewilligt habe. Der größte Teil der Tagewerke sei für Leichenlandungen, Steinbrucharbeiten und Schlammung von Feuerlöschfächeln bestimmt.

Bernstadt (Sachsen). Unwetter schaden tötigt. Vor zweieinhalb Jahren waren während eines Unwetters durch das Hochwasser der Kemnitz die Hälfte des Rathauses „Zum Lindl“ weggerissen, Brücken zerstört, Biesen, Gärten und Felder mit Schlamm und Steinen überschwemmt und das Freibad der Stadt völlig unbrauchbar gemacht worden. Der Wiederaufbau des zerstörten Ortes ist jetzt mit dem vor Hochwasser sicheren Ausbau des Kemnitz-Baches vorläufig beendet. Das Freibad wurde neu aufgebaut und zugleich erweitert; auch der Gasthof „Zum Lindl“ und die zerstörten Brücken sind wiederhergestellt worden.

Osthof. Jugend beweist Volksgemeinschaft. Von den Bimpfen des Jungmannes 1/215 wurden für das Winterhilfswerk 10 157 Pfund Brot gesammelt. Den Jun-

gen war es eine riesige Freude, melden zu können, welchen Erfolg ihre Werbungsarbeit, die sie mit Sprechzügen, Briefen und Werbemärchen durchführten, erzielten. Die Volksgenossen, die das Brot gaben, und die, die es erhielten, werden zusammen mit den Jungvolkpimpfen mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Leipzig. Hundert arme Kinder gespeist. Die Brauerei C. W. Raumann bewirtete bei der Gründung ihres neuen Lokals „Raumator“ im Hinblick auf die Weihnachtszeit und als Beitrag für die Winterhilfe hundert arme Kinder.

Leipzig. Durchhalten über den Winter. Der Stadtrat beschloß, für außerordentliche Instandhaltungsarbeiten in verschiedenen Fürstengräben und in der Arbeitsanstalt die beträchtliche Summe von rund 150 000 RM zu bewilligen. Der Rat beweist durch diesen Entschluß, daß er nicht nur die Erhaltung des städtischen Eigentums Sorge trägt, sondern gleichzeitig auch bemüht ist, für das Baugewerbe während der Wintermonate Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Durch Einsparungen vieler kleiner entbehrlicher Ausgaben gelingt es der Stadt immer wieder, für größere Zwecke die notwendigen Mittel zu schaffen.

Leipzig. Vor einer Klärung im Fall Keil? Von der bislang aufgestellten wird zu dem gegen Martin Keil aus Bischoppach wegen Mordes an seiner Frau anhängigen Ermittlungsverfahren mitgeteilt, daß auf dem Feld, an dessen Rand der Kraftwagen mit der Leiche der Frau Keil verbrannte, eine Pistole gefunden worden ist, in deren Läufen sich zwei abgeschossene Patronenhülsen befanden. — Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung wird an eine Aussage eines Bäckergefellen vor der Gendarmerie in Leisnig erinnert, der behauptete, Keil habe ihm einen Nordplan gegen seine Frau entwickelt. Keil wollte nach diesem Plan seine Frau in der Wohnung mit einer Pistole bewußtlos machen, dann erwürgen und die Leiche im Kraftwagen fortbringen. Er, der Bäckergefelle, solle den Wagen gegen ein Hindernis fahren, damit der Wagen mit der Leiche verbrenne. Der Bäckergefelle war auf diesen Plan nicht eingegangen.

Döbeln. Bauer und gebung. Vor etwa 1600 Bauern und Landarbeiter sprach Landesbauernführer Körner über die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten zwei Jahren und forderte zur kräftigen Mitarbeit in der Erzeugungsschlacht auf. Der Reichskommissar für Landarbeiterfragen, Staatsrat Reinke, behandelte ausführlich die den Landarbeiter angehörenden Fragen. Der Landarbeiter sei früher Bauer gewesen und müsse deshalb wieder zum Bauerntum zurückgebracht werden. Zusammenarbeit in guten und schlechten Zeiten zwischen Bauer und Landarbeiter sei erste Voraussetzung.

Glauchau. Die Weihe des Arbeitslagers 3,363 konnte hier unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Gliederungen der Partei vorgenommen werden. Die Weiherede hielt Kreisleiter Dr. Weicker, worauf Bauarbeitsführer Köhler und Arbeitsführer Zimmermann, Zwönitz, ihrer Freude über das vorbildlich eingerichtete, an der Egghalde am Gründelpark gelegene Lager Ausdruck gaben.

Meerane. Diphtherie — Vorzeitige Weihachtsfeier. Anfolge der zunehmenden Diphtherie-Erkrankungen sind die Adolf-Hitler-Schule, in der die meisten Erkrankungen zu verzeichnen sind, die Georgenschule mit Hilfsschule sowie die Tännichtschule geschlossen worden. Der gesamte Dienst der SS und des BDM, alle Kindergarten- und jugendliche Kindergottesdienste sind abgesetzt worden. Erwachsene befinden sich unter den Erkrankten.

Plauen. Bücherausstellung der HJ. Eine Bücherausstellung der Hitler-Jugend findet in dem Standortheim statt, die von der Abteilung S (Schulung, Kultur) des Bannes 134 veranstaltet wird. Die Ausstellung ist täglich von 16 bis 22 Uhr geöffnet; es werden dort neben Büchern, die die HJ liest, Bilder von der Großfahrt 1934 der Plauener HJ und Werkstücke der Vomag Betriebs-A.G., die von Hitler-Jugend angefertigt worden sind, gezeigt.

Landesbischof Koch besucht die Krippenbach in Aue. Landesbischof Koch besuchte die Erzgebirgsstadt Aue und die dortige Krippenbach. Vor dem Ausstellungsgebäude wurde er von den Vertretern der Pfarrerschaft des Kirchenkreises begrüßt, die ihm die reiche und eindrucksvolle Schau zeigten. Aus den verschiedenen Gauen sind hier Krippen zusammengetragen, vom Rhein, aus Westfalen und dem Schwarzwald, vor allem aber aus der fächerförmigen erzgebirgischen Heimat. Über auch das, was sich an „hoher Krippenkunst“ z. B. aus dem Naumburger Dom, aus Oberammergau und anderen Gegenden zeigt, war den Besuchern ein deutlicher Beweis von der unzertrennlichen Verbindung der deutschen Seele mit dem Werden überkommener christlicher Religiosität und Frömmigkeit.

Jugendpfarrer für Sachsen berufen. Das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt hat den Pfarrer Erich Fleischhacker in Mühlhausen in Thüringen zum Landesjugendpfarrer für den Bereich der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen berufen.

Pfarrer Fleischhacker wurde am 25. September 1938 in Erfurt geboren, studierte in Tübingen, Berlin und Halle Theologie. Er war im vicarischen Seelsorgerdienst in Magdeburg und in Gütersloh tätig, bevor er sein Gemeindepfarramt in Mühlhausen antrat. Der neue Landesjugendpfarrer gehört der HJ an und leitete das Sozialamt im Oberbann Nordwest-Thüringen.

Der Ausschwingung des Jugendherbergswerkes. Auf der Arbeitstagung des Jugendherbergswerkes im Gut Sachsen sprach der Führer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Roday, über den Ausschwingung des Jugendherbergswerkes seit der Übernahme durch die Hitler-Jugend. Die Übernachtungszahl sei von 4,6 Millionen im Jahr 1933 auf etwa 6 Millionen in diesem Jahr gestiegen. Notwendig sei die Errichtung neuer Herbergen, die nicht allein billige Unterkunftsräume sein sollen, sondern es sei wertvolle Erziehungsarbeiten an der deutschen Jugend zu leisten; dabei stehe die Verschmelzung der jungen Menschen aus allen Kreisen des Volkes und allen Teilen des Reiches zu einer großen Volksgemeinschaft an erster Stelle. Jungdeutschland solle durch eigenes Schauen und Erleben auf Wanderschaften deutsche Heimat, deutsche Menschen und deutsches Volkstum kennen und lieben lernen.

Achtet auf Euer Leben — Schon wieder drei tödliche Unfälle! In der Broger Straße in Dresden verlor der Fah-

# Turnen - Sport - Spiel

## Dippoldiswalder Sport

Köschkenbroda-West 1 — ATB. Dippoldiswalde 1:1:0 (0:2). Gelang es am Sonntag, denselben Gegner auf unserem Platz nur knapp zu schlagen, so erzielte der ATB. auf dem schönen großen Platz in Köschkenbroda, trotz mehrfachem Erfolg, den Gegner einwandfrei zu schlagen. Kritik: Der ATB. war im kombinierten sowie im Torschuss weit besser als sein Gegner. Schriftliche, O.M., leistete einwandfrei.

Köschkenbroda-West 2 — ATB. Dippoldiswalde 2:0:4 (0:2). Auch die Reserve erschafft sich einen schönen Sieg, obwohl sie am Sonntag nur ein Unentschieden errang.

Possendorf Jgd. — ATB. Dippoldiswalde Jgd. 3:0 (1:0).

## Schmiedeberger Sport.

Mit 1:1 (0:0) trennten sich im gestrigen Freundschaftsspiel Tu. Schmiedeberg 1/2 Jgd. (komb.) und Sp.-Ver. Glasbläser 04 1. Jgd. Das Spiel lag in der 1. wie in der 2. Halbzeit ein recht spannendes Gefecht mit beiderseitigen Chancen, von denen aber in der 1. Hälfte keine verwertet werden konnten. Erst in der 17. Minute der 2. Halbzeit gelang es dem Gegner durch einen schnellen Durchbruch zum 1:0 einzuführen, vergibt aber in der 22. Minute durch ein Eigentor den schon sichersten Sieg. R. B.

### Erfolgs Skiläufen der sächsischen Hitler-Jugend in Markneukirchen

Die Ausschreibungen für das erste Skiläufen der sächsischen Hitler-Jugend am 26. und 27. Januar 1936 sind ergangen. Die Veranstaltung findet in Markneukirchen statt, und die sächsische HJ wird zum erstenmal im Rahmen eines größeren Skiläufers an die Deutschen Olympischen Spiele teilnehmen. Die geforderten Leistungen verbinden Skiläufe mit sportlichen Aufgaben; es wird in verschiedenen Altersklassen gelauen. Auch der BDM wird an den Wettkämpfen beteiligen.

### Sachsen's Landes-Sport-Schule eingeweiht

In Leipzig fand in Gegenwart des sächsischen Ministers für Arbeit und Volkswohlfahrt, Dr. Schmidt, die feierliche Einweihung der Sächsischen Landessportschule statt, die dem Institut für Leibesübungen der Universität Leipzig angegliedert und in den Räumen der ehemaligen Arbeiterbundsschule untergebracht ist. Die Landessport-Schule wird in Zukunft den Angehörigen der sächsischen Fachschulen im Reichsbund für Leibesübungen zu Unterrichts- und Lehrzwecken zur Verfügung stehen und dank ihrer hervorragenden Einrichtungen dieser Aufgabe in ausgezeichneter Weise dienen können. Die Einweihungsfeier wurde durch eine Ansprache des Rektors der Leipziger Universität, Prof. Dr. Görl, eröffnet. Anschließend erfolgte die Übergabe durch Ministerialrat Seubert an den Leiter des Instituts für Leibesübungen, Prof. Dr. Altrodt.

### Verpflichtung der 550 sächsischen Olympia-Anwärter

Auch in Sachsen fand die feierliche Verpflichtung der Olympia-Anwärter statt. In vier großen Veranstaltungen in Leipzig, Dresden, Plauen und Zwickau wurden rund 550 Anwärter in Pflicht genommen.

Die Feier in Leipzig versammelte rund 200 Anwärter aus dem Leipziger Bezirk, aber auch aus dem Bezirk Chemnitz und dem Kreis Zwickau im Festsaal des Rathauses. In Dresden wurde die Feier im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums durchgeführt, wohin die verschiedenen Fachämter rund 220 Anwärter entsandten. In Plauen wurde die Verpflichtung im Stadttheater vorgenommen, das sehr stark besucht war; rund 80 Anwärter legten hier die Verpflichtung ab. Im Rathaus in Zwickau gab es gleichfalls eine stimmungsvolle Feier, in deren Verlauf rund 50 Sportler und Sportlerinnen in den Kreis der Olympia-Anwärter aufgenommen wurden. Im Mittelpunkt aller Feiern stand die Übertragung der Veranstaltung im Deutschen Opernhaus in Berlin.

### Fußball in der Gauliga

Bei den Spielen der Fußball-Gauliga ging es am Sonntag nicht ohne Überraschungen ab. Der Polizei-Sportverein Chemnitz ließ sich dabei glatt mit 4:0 gegen SVB Plauen durch und behauptete seinen Vorsprung in vollem Umfang. Da der Dresdner SC und VfB Leipzig spielte, blieben, übernahm Guts Muts Dresden den zweiten Platz in der Tabelle, wogegen den Dresdnern ein sicherer 8:0-Sieg gegen Wacker Leipzig verhalf. Die Sportfreunde 01 Dresden schwanden durch eine nicht erwartete Niederlage auf eigenem Platz gegen Fortuna Leipzig (1:3) aus der Spitzengruppe au. Auch SC Plauenz rückte einen Platz tiefer, weil er sich in Glauchau eine unerwartete 2:3-Niederlage holte.

An der Spitze der Spieldiagramm steht Polizei Chemnitz mit 30:8 Toren und 19:3 Punkten; es folgen: Guts Muts Dresden mit 26:16 und 15:7; Dresdner SC mit 25:7 und 13:7; Fortuna Leipzig mit 27:20 und 14:8; Sportfreunde 01 Dresden mit 21:10 und 12:10; VfB Leipzig mit 14:22 und 8:12; SC Plauenz mit 20:29 und 9:13; Wacker Leipzig mit 18:25 und 7:15; SVB Plauen mit 20:36 und 6:16 sowie VfB Glauchau mit 13:38 Toren und 5:17 Punkten.

Im Bezirk Dresden-Bautzen spielt man noch immer in der ersten Runde. Am Sonntag gab es nur ein Punktspiel, das Sportvereinigung Dresden mit 4:0 gegen FC Sachsen Dresden gewann. In den Gesellschaftsspielen siegten Dresden mit 3:2 gegen Südwelt Dresden, SC Straßenbahnen Dresden mit 6:5 gegen Sports. W. Dresden und die Sportfreunde Freiberg mit 5:0 gegen VfB Reichsbahn Freiberg. VfB 08 Dresden und Radebeuler FC gingen 3:3 auseinander.

In der Bezirksklasse des Bezirks Leipzig waren auch an diesem Sonntag wieder Überraschungen häufig. VfB Zwenkau konnte sich der eben gewonnenen Führung nicht lange erfreuen, denn er wurde vom SV 09 Leipzig glatt mit 4:1 geschlagen; die 9er haben sich damit die Spitze erkämpft. Sportvereinigung Leipzig fertigte Sportvereinigung Leipzig 4:2 ab, dagegen verloren die Sportfreunde nach einer 2:3-Niederlage gegen Lura weiter ins Hintertreffen. Olympia 96 konnte Weiß Leipzig knapp 1:0 schlagen. Eintracht behauptete sich 7:2 gegen die Marktfleckener Sportfreunde.

Im Bezirk Chemnitz gaben alle vier Sporthallenmannschaften überraschend Punkte ab. Die führenden Hartauer Sportfreunde bezogen durch Germania Mittweida eine 2:3-Niederlage. VfB Hartau ließ sich die Gelegenheit, wieder allein an die Spitze zu gelangen, entgehen und spielte gegen VfB Oberrotha nur 2:2. Hartau und Harta führen die Liste jetzt gemeinsam an, und zwar mit einem Punkt vor Preußen Chemnitz, deren Sieg über National mit 4:1 recht sicher ausfiel. Einen Punkt zurück liegt der Chemnitzer VfB, der gegen VfB Hohenstein-Ernstthal gleichfalls nur ein 2:2 zustande brachte. Leutonia Chemnitz gewann gegen FC Röhrsdorf 4:3. Sturm und VfB Chemnitz gingen 3:3 auseinander. In einem Gesellschaftsspiel debütierte SC Limbach mit 5:3 gegen VfB 08 Meißen die Oberhand.

Im Bezirk Plauen-Zwickau sah der Esterberger FC mit einem 4:1-Sieg über Plauen seine Erfolge fort und behauptete seinen Vorsprung. Am sicherer zweiter Stelle liegt Sportvereinigung Hollenstein, die Meerane 07 mit 2:0 absetzte. Überzeugende Niederlagen holten sich VfB Auerbach mit 0:1 gegen VfB Plauen und SC Zwickau mit 1:5 gegen Konkordia Plauen. VfB Zwickau und SV Grünbach bleiben

weiter am Schluss der Tabelle; die Zwölflauer verloren gegen SG Georgenthal 1:2 und die Grünbacher ließen sich von Turnia Reichenau 3:0 schlagen.

### 2500 RM aus den Winterhilfe-Handballspielen

Wie der sächsische Gau-Jahramtsleiter für Handball mitteilte, brachten die in Sachsen durchgeföhrten Winterhilfespiele der Handballer einen Ertrag von vorläufig 2500 RM; der Betrag dürfte sich noch etwas erhöhen. Das Ergebnis, das die sächsischen Handballer erzielen konnten, ist erstaunlich, wenn man bedenkt, daß ihre Spiele vor ganz erheblich weniger Zuschauern als bei den Fußballspielen durchgeführt wurden.

### Eröffnung des Olympia-Eisstadions

Das neuerrichtete Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen präsentierte sich am Tage der Eröffnung im bunten Fahnenchein. Etwa 4000 Zuschauer wohnten der Eröffnungsfeier bei, darunter Oberbürgermeister Fischer, der Treuhänder der Arbeit, Kurt Frenz, sowie Vertreter der maßgebenden Sportverbände. Nach dem Einmarsch der Olympiateams unter Führung des sächsischen deutschen Stimmlers Gustav Müller, hielt vor der Übertragung der Feier aus Berlin Dr. von Holt eine Ansprache und betonte dabei, daß mit der Fertigstellung des Eisstadions nunmehr alle Anlagen für die Winterolympiade 1936 bereitstünden. Nach Beendigung der Rundfunkübertragung aus dem Deutschen Opernhaus in Berlin leistete Hans Kilian für die veranstalteten Olympia-Spieler den Eid.

Riechsee besiegt Malland 3:2. Das erste Spiel auf der neuen Anlage brachte gleich einen deutschen Sieg: der Sportclub Riechsee, der sich am Tage vorher in München vom HC. Malland 1:1 getrennt hatte, blieb im Rückspiel mit 3:2 (2:1, 0:0, 1:1) erfolgreich. Der Sieg der Riechseer wurde mit Beifall aufgenommen. In den Pausen lobte man das deutsche Kunstrad-Meisterpaar Marie Herber und Ernst Bolet, die auch einzeln mit prächtigen Leistungen aufwarteten und stürmischen Beifall erhielten.

Berliner Schlittschuhclub spielt gegen Wembley Canadians torlos. Die Mannschaft der Wembley Canadians und der Berliner Schlittschuhclub standen sich im Berliner Sportpalast vor etwa 3000 Zuschauern im Rückspiel des Olympia-Torlaufs gegenüber. Am Ende des Spielfeldes bemerkte man auch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Das Spiel endete nach erbiertem Kampf mit einem torlosen Ergebnis unentschieden. Die Wembley Canadians, die im ersten Treffen in London die Berliner mit 2:0 niederkanteten, konnten sich diesmal nicht so überlegen zur Geltung bringen. Die Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs zeigte starke Angriffsgeist und frisches Draufgängertum.

Presseverteilung im Europaflug. Als feierlicher Schlussakt des diesjährigen Europafluges und der Gordon-Bennett-Haft fand in Warchau die Verteilung der Preise an die Sieger statt. An der Presseverteilung nahm auch der polnische Ministerpräsident teil. Der Sieger im Europaflug, Bajon, erhielt sechs Preise, u. a. den Preis des Europarundfluges, den Preis des Marschalls Bajudji und den Preis des Reichsministers General Göring. Die zweite Gruppe der Preisträger umfaßte die deutschen Piloten Osterkamp, Seidemann, Boswald, Franke und Götz. Die deutschen Flieger wurden mit ebenso anhaltendem Beifall begrüßt wie die polnischen Flieger. Nach der Presseverteilung an die Deutschen wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gespielt.

Jahnsportgelände im Gau Brandenburg. VfB Bantow — Victoria 89 2:2; Blau-Weiß — Hertha BSC 3:4; Tennis-Borussia — Union Oberschöneweide 2:0; Spandauer Sport-Verein — Berliner Sport-Verein 92 0:2; 1. F. C. Gütersloh — Polizeisport-Verein 1:3.

Fußball-Weltkampf Niedersachsen — Westfalen. Im Kampf der Auswahlmannschaften der Fußballgruppen Niedersachsen und Westfalen triumphierte die rheinische Elf vor 15 000 Zuschauern in Duisburg mit dem hohen Ergebnis von 4:0 (2:0). Obwohl der Niedersachsen die zuerst angekündigte „Ländermannschaft“ besonders im Angriff wesentlich geändert hatte, wurde ein klarer Erfolg über die nur durch den Verteidiger Timpert (Sönnert) verstärkte Mannschaft des deutschen Meisters Schalke 04 erzielt. Der Niedersachsen verdankt seinen Sieg in erster Linie dem schönen flüssigen Zusammenspiel.

Hochs-Damen von Rotweil-Berlin in Hamburg. Die Berliner Hochs-Spielerinnen von Rotweil wollten in Hamburg und trug dort gegen Käppi-Hamburg ein Freundschaftsspiel aus, das mit 4:4 unentschieden ausging, nachdem die Berlinerinnen bei Halbzeit schon mit 3:1 geführt hatten. Im Endspiel zeigten sich die Hamburgerinnen besser, in punkto Schnelligkeit und Zähigkeit beim Kampf um den Ball waren aber die Vertreterinnen der Reichsmannschaft keinen Sieg in erster Linie dem schönen flüssigen Zusammenspiel.

Amateurbogenschießen an der Saar. Die durchweg aus Südwelt und Südweltdeutschland bestehende Nationalstaffel des Deutschen Amateur-Bogerverbandes ging nach ihrem knappen 8:6-Sieg über den Gau Südwest am Wochenende in Saarbrücken in den Ring und siegte dort über eine Saar-Stoffel überlegen mit 14:2 Punkten. Die beiden Punkte der Saar-Bogier ergaben sich aus einem überraschenden Punktgewinn des Saarbrückener Leichtgewichtlers Pussau über Häußer-Bödingen.

Die Kunstturnkämpfe in Stuttgart. Die Turnfeststadt Stuttgart war der Schauplatz des ersten Kunstturn-Weltkampfes zwischen Stuttgart, Mannheim und München. Nach überaus spannendem Kampf blieb Mannheim ganz knapp mit 655 Punkten mit einem Punkt vor München und Stuttgart siegreich. Bei den Münchenern machte sich das Fehlen von Kindermann stark bemerkbar, so daß der bessere Durchschnitt und vor allem die prächtige Leistung von Schmidler am Rest des Auschlags zu Gunsten der Mannheimer gab. Bester Einzelturner war Stangl-München, der auch am Rest als einziger die Bestnote von 30 Punkten erhielt.

Peter Steffes-König schlägt die besten europäischen Flieger. Einen ganz großen Erfolg hatte der frühere deutsche Fliegermeister Peter Steffes auf der Brüsseler Winterbahn. Zur allgemeinen Überraschung schlug der Kölner die gesamte europäische Fliegerelite ganz überlegen und verwies Gérardin, Arlett, Richter und Weltmeister Scherens auf die Plätze. Weniger Glück hatte dagegen in den Dauerrennen Erich Möller, der in den drei Läufen, von denen Sognane zwei und Neulman einen gewonnen, nicht über mäßige Plätze hinauskam und im Gesamtergebnis nur Letzter wurde.

Adolf Heuser besiegt den Münchener Albert Leidmann vor 4000 Zuschauern im Münchener Circus Krone nach Punkten. Auch Schleinofsky, Seng und Busbok feierten Punktgewinne über ihre Gegner Riebenberger, Bauer und Schäfer, während Phil Neffinger den polnischen Leichtgewichtsmeister Jan Gorna in der 5. Runde zur Aufgabe zwang.

## Olympiaanwärter vereidigt

### Feierliches Gelöbnis

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurden am Sonntag in allen deutschen Gauen die Mannschaften, die für die Teilnahme am Olympia-Training ausgesucht sind, verpflichtet. In Berlin nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Gelöbnis der Olympia-Kandidaten persönlich entgegen. Die Verpflichtung erfolgte im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, das dicht besetzt war.

Die Ministerien waren vertreten u. a. durch Staatssekretär Dr. Pfundtner und Generalmajor von Reichenau. Weiter hatten die NSDAP und die SA, die Behörden und die Sportverbände Repräsentanten enthalten. In den ersten Reihen dicht vor der Bühne saßen die Olympiaanwärter. Für sie und für die übrigen Olympia-Anwärter im Reich, die die Feier im Deutschen Opernhaus durch den Rundfunk übertragen, standen neben dem Reichssportführer rund 100 Aktive im neuen weißen Sportanzug auf der Bühne. Hinter ihnen leuchteten zwischen den Farben des Reiches auf dunklem Grund die fünf Ringe, das olympische Wahrzeichen.

Eingeleitet wurde die Feier durch das Vorspiel zu „Siegfrieds Rheinschiff“ aus der „Götterdämmerung“. Nach einem Vorspruch nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort. „Groß können wir sein“, so führte er aus, „daß gerade das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ausersehen ist, in der Zeit eines gewaltigen Umbruchs in allen Teilen der Welt dieses Fest des Friedens, dieses Fest aller Kulturovölker in den Mauern der Reichshauptstadt zu gestalten.“

Noch niemals haben die Olympischen Spiele eine auch nur annähernd ähnliche Vorbereitung gefunden wie die des Jahres 1936. Der nationalsozialistische Staat hat sich in allen seinen Gliedern resolut in den Dienst der Olympia-Vorbereitungen gestellt.

Angefangen von den monumentalen Bauten im Grünenwald, die in der Welt nichtsahnliches haben, bis zur Propaganda in den entferntesten Teilen des Reiches zum Beispiel der Spiele, von der Auslese auf breiteste Grundlage bis zur speziellen Höchstleistungs-Schulung der deutschen Mannschaft ist alles nur Erdenkliche getan, um die Olympischen Spiele in jeder Form zu einem historischen Ereignis, zu einem Markstein auf dem Gebiet des internationalen friedlichen Völker-

verkehrs zu gestalten. Deutschland, das durch seine Ausgrabungen in Olympia in ausschlaggebender Maße zur Wiedererweckung der Olympischen Spiele beigetragen hat, hat sich nun zum Ziel gesetzt, unter Belebung der geselligen Verbündung zu den Zeiten der klassischen Antike 1936 ein Olympia zu organisieren, das allen Teilnehmern ein Erlebnis, das der Welt ein Beweis deutscher Kulturstärke ist.

Nun zu euch, meine Kameraden und meine Kameradinnen, die ihr euch in den ersten Anfängen unserer sportlichen Vorbereitung für 1936 aus der breiten Masse herausgeholt habt. Große Aufgaben verlangen große Vorbereitungen! Mit Freude und Genugtuung habe ich feststellen können, daß ihr mit eisernem Willen und großer Einfahrtbereitschaft die bisher von mir gestellten Aufgaben erfüllt habt. Für das kommende Jahr werden weit größere Anforderungen an euch gestellt, Anforderungen, die Haltung und Entschließung aller persönlichen Wünsche verlangen:

Kameradschaft, resolute Disziplin und Unterordnung unter die beauftragten Lehrer, Konzentrierung aller geistigen und körperlichen Kräfte, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg einer Mannschaft, daß ihr nicht nur selbst bereit seid, sondern auch willens, alles, was an euch liegt, für den Kameraden zu tun. Ob du oder du der Auserwählte bist, ist gleichgültig, die Leistung muß aus der Mannschaft erwachsen, durch wen sie später auch verstreut wird.

Euch diesen Pflichten zu unterwerfen, seit ihr bereit, dafür seit ihr im ganzen Reich von Garmisch-Partenkirchen bis Hamburg, von West bis Ost verhammelt. Eure Verpflichtung, euer Gelöbnis gilt nicht mir, es gilt dem Vaterland und seinem Führer!“

Im Namen der Aktiven sprach der Berliner Leichtathlet Voigt die Eidesformel, und alle gelobten mit ihm die Erfüllung. Der Reichssportführer schloß die Verpflichtungsfeier mit der Aufforderung, nur an die Arbeit zu geben mit dem Ziel, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in der Zeit seines Ausbaues allergrößter Leistungen fähig ist, und er forderte alle Volksgenossen auf, jeder an seinem Platz mitzuholen am großen Werk. Nach dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied sang die Feier mit Wagners „Rienzi“-Ouvertüre aus.



Die Kleidung der Olympia-Kämpfer.

Für die deutschen Olympia-Kämpfer ist ein Gesamtanzug geschaffen worden, der bei Aufmärchen, Preisverteilungen usw. getragen wird. Der gezielt geführte Anzug wird vollkommen aus deutscher Schafwolle hergestellt.

**Noch 27 Tage  
bis zur Saarabstimmung!**

rer eines Kraftrades beim Ausweichen die Gewalt über sein Fahrzeug, fuhr auf den Bürgersteig und in eine Gruppe Fußgänger hinein. Eine 52 Jahre alte Frau mußte bei Fußgängern dem Krankenhaus zugeführt werden; drei Personen sowie der Fahrer wurden leicht verletzt.

Beim Überqueren der Gleise unter der Schwarzenbrücke in Leipzig überhörte anscheinend der Lokomotivführer-Anwärter Albin Hahn das Herantkommen eines Juges und wurde überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Der zwanzigjährige Techniker Fritz Wohlrab wurde in der Altenburger Straße in Jülich von einem Kraftwagen angefahren und er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Durch unverständlichen Leichtsinn kam der fünfzehnjährige Lehrling Ernst Tautenhahn aus Tiefenbach ums Leben; er und drei jugendliche Begleiter veranstalteten auf der Hindenburgstraße in Hartenstein, die starkes Gefälle aufweist, ein Rennfahren auf Fahrrädern. Tautenhahn verlor die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Laufwagen, wobei er eine tödliche Schädelverletzung erlitt.

#### Fünf Kinder verlieren vor Weihnachten ihren Ernährer

Im Kohlenhirsch Leipzig bei Leisnig wurde der Häuer Emil Altenburger aus Böhmen von einem herabbrechenden Stamm getroffen; er erlitt Rippenbrüche und Rückgratverletzungen und starb an deren Folgen im Krankenhaus. Der Verunglückte hinterläßt fünf unmündige Kinder.

#### Die landwirtschaftliche Nutzfläche in Sachsen

Nach den vom Statistischen Reichsamt angestellten Landflächen-Erhebungen für das Jahr 1934 entfielen in Sachsen bei einer Gesamtfläche von 1 497 087 Hektar 1 005 047 Hektar auf die landwirtschaftliche Nutzfläche und davon 757 273 Hektar auf Ackerland; hieron standen Verwendung 463 957 Hektar für Getreide- und Hülsenfruchtbau, 161 711 Hektar für Haferanbau, 5368 Hektar für Anbau von Gartengewächsen, 1442 Hektar für Anbau von Handelsgewächsen und 122 693 Hektar für Futterpflanzen. Zur landwirtschaftlichen Nutzfläche gehören weiter 46 625 Hektar Gartenland, 177 441 Hektar Wiesen, 21 932 Hektar Viehweiden und Hutungen, 1456 Hektar Obstplantagen, 163 Hektar Weinberge und 157 Hektar Korbweidenanlagen.

Neben der landwirtschaftlichen Nutzfläche wurden festgestellt: 376 630 Hektar Forsten und Holzungen, 34 297 Hektar Haus- und Hofräume, 462 Hektar unkultivierte Moorschlüsse, 15 067 Hektar sonstiges Geb.- und Umland und 65 584 Hektar Wegeland, Friedhöfe, Sportplätze, öffentliche Parkanlagen, Gewässer usw. Von je 100 Hektar der Gesamtfläche entfielen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche 67,1 Hektar, auf Forsten und Holzungen 25,2, auf Haus- und Hofräume 2,3 Hektar und auf die übrigen Flächen 5,4 Hektar.

#### Schepnitz—Straßgräbchen

Die neue Bahnstrecke dem Verkehr übergeben  
Unter großer Beteiligung der Bevölkerung ist am Sonntag die neue Eisenbahnstrecke von Schepnitz nach Straßgräbchen-Bernsdorf dem Verkehr übergeben worden.

An der Feier nahmen Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt, Reichsbahndirektionspräsident Dr. Domisch, Vertreter der Reichs- und staatlichen Dienststellen und die

Bürgermeister der beteiligten Gemeinden teil. Ein Sonderzug führte die etwa vierhundert Gäste, darunter auch zahlreiche am Bahnbau beschäftigte gewesene Arbeiter, von Schepnitz über den einzigen Haltepunkt der neuen Strecke, Bulleritz-Großgarbe, nach Straßgräbchen-Bernsdorf, wo Dr. Domisch u. a. auf Anfrage mitteilte, daß nach Möglichkeit alle Züge von Dresden bis nach Straßgräbchen durchgeführt würden. Bei der kurzen Feier im Bahnhof Bulleritz gab Dr. Domisch einen Rückblick auf den Bahnbau, der schon seit vierzig Jahren geplant gewesen sei; die Arbeit sei in zweihundert Tagewerken geschafft worden mit einem Kostenaufwand von rund 2,2 Millionen RM. Die Eröffnung dieser Bahnstrecke sei als ein Weihnachtsgeschenk für dieses Gebiet zu werten, für das es zweifellos eine starke wirtschaftliche Förderung bedeute.

Verein. Stahlwerkeobligationen (plus 1% Prozent) infolge der Zurückweisung der beim Reichsgericht von den Verein. Stahlwerken eingelagerten Reklamationen. Um Raftarentenmarkt waren leichte Kurserhöhungen in der Weihnachtszeit.

Am Geldmarkt blieb der Satz für Blankogeld für erste Adressen mit 4 bis 4,25 Prozent unverändert.

Am Devisenmarkt konnte sich das Pfund im Ausland erhöhen. Der Dollar war kaum verändert. Amtliche Berliner Kurse: 2,492 (2,492) für den Dollar, 12,325 (12,305) für das Pfund.

Deutschmark. Belgien (Belgien) 58,17 (Geld) 58,29 (Brief), dän. Krone 54,95 55,07, engl. Pfund 12,81 12,84, franz. Franken 16,60 16,44, holl. Gulden 168,29 168,63, ital. Lira 21,30 21,34, norw. Krone 61,84 61,96, österl. Schilling 48,95 49,05, poln. Złoty 46,99 47,09, schweiz. Krone 63,47 63,59, tschech. Krone 80,72 80,88, japan. Yen 34,02 34,08, tschech. Krone 10,39 10,41, Dollar 2,490 2,494.

#### 19. Dezember.

Sonnenaufgang 8.07 Sonnenuntergang 15.47  
Mondaufgang 7.08 Monduntergang 14.11

1504: Gustav (II.) Adolf von Schweden in Stockholm geb. (gest. 1632). — 1741: Der Nordpolarende Vitus Bering auf der Beringinsel gest. (geb. 1680). — 1790: Der englische Polarforscher Sir William Edward Parry in Bath gest. (gest. 1855). — 1909: Die Tragödin Klara Ziegler in München gest. (geb. 1844). — 1914: Sieg der Deutschen über die Franzosen und Engländer bei La Bassée.

Namensstag: Prof.: Lof; latsh.: Nemelius.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandfender.

Dienstag, 18. Dezember.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sperrzeit. — 10.15: Robert Burns, ein schottischer Heimadichter. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Kauf deutsche Zeitung — 11.40: Winterarbeit entlastet Frühjahrarbeit; dazwischen: Wetterbericht. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Funkfestival. — 15.40: Der Schulfunk als aktives Erziehungsmittel. — 17.30: Jugendporträts. Fröh. Abt. Ich... — 17.50: Rundfunk — Ein Überblick durch die alte Tuchmacherstadt. — 18.20: Kleine Säänder (Schallplatten). — 18.40: Politische Zeitungsschau des Drahtfalen Dienstes. — 18.55: Welche Bücher möchte ich mir zu Weihnachten? — 19.00: Ein Rev. spielt Brahms. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Miltenberg. — 20.45: „Das Sternenlied.“ Eine Funkballade von den Geigenmacher Jacob Stainer. — 23.00—24.00: Aus Ried: Spätmusik.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 18. Dezember

9.00 für die Frau: Kinderbücher; 10.15 Schulfunk; Freundschaftsproben: Englisch; 12.00 Rundf. für die Arbeitspause; 13.10 Opern und Operetten; 14.15 Kammermusik; 14.45 Jugend und Leibesübungen: Wir preisen den Schnee; 15.05 Weihnachtliche Hausmusik; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Die Schachmühle — Der Mäherfolg; 17.20 Nordliche Klaviermusik; 18.00 Künslands militärische Lage im Nordostkrieg; 18.20 Windhund 13 — „Hoi!“ 19.35 Von jüdischer Töpfkunst und Weihner Porzellan; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation: Sternlingen; 20.45 Der Zeitfunk sendet; 21.00 Adventskonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

„Ich...“

„Guten Sie...“

„Sie...“

„In fünf Minuten ist die Polizei zur Stelle. Wollen Sie hier vor allen Leuten abgeführt werden...“

„Ein Irrtum! Außerdem...“

„Natürlich! So reden alle Verbrecher. Nun, wie Sie wollen...“

„Ich möchte mich doch...“

„In dem Moment, da der Tanz ausholt — und Sie sind noch nicht verschwunden — mache ich Sie als Dieb hier öffentlich bekannt.“

„Beweise...“

„Der Stern in Ihrer Tasche dürfte...“

„Ich...“

„Rum gut. Wie Sie wollen.“

Bodenbach, geschlagen, wandte sich stumm zum Gehen. Was blieb ihm übrig? Dumpf erstaunt überhaupt er noch nicht so ganz das Geschick, das ihn getroffen. Nur, daß er Zeit gewinnen müsse, sah er ein. Sich besinnen — sich klar werden... Der Schein war gegen ihn, ohne Zweifel.

In der Garderobe plötzlich sah er das Hoffnunglose seiner Tage.

Der Stern in seiner Tasche! —

Von Maderjohn entlassen, im Gefängnis — verurteilt, geschändet...

Welch ein Schicksal brachte der harmlose Leichtsinn einer Sekunde über ihn!

In diesem Augenblick hatte er seine Beobachtungen von sofern ganz vergessen. Nur ein Gedanke erfüllte ihn: Fort, sich retten, einem Los entgehen, das ihn für ewig aus den Kreisen ausschloß, in denen allein er atmen konnte. Fort! Abwarten! Eine Rechtsfertigung finden oder schaffen... Nur nicht mit Schimpf und Schande herausgeworfen... Nur nicht in den Klauen der Polizei.

„Ich nahm er seinen Mantel, seinen Hut.“

„Für einen Augenblick“, sagte er der Garderobierte, die, wie er wußte, eine alte bewährte Dienerin des Hauses war. „Ich komme sofort zurück. Eine wichtige Angelegenheit. Hier“ — er griff in die Tasche und holte den Stern hervor — „das hat die Komtesse Schweinsberg vorhin verloren. Ich hatte noch keine Gelegenheit, es zurückzugeben. Der Tanz ist aus. Sie wollen es hineinreichen lassen...“

Er raste hinaus.

Jeden Augenblick konnte die Polizei kommen.

Wohin?

Wie sich retten?

Wie verschwinden?

Ein plötzlicher Gedanke — ein grimmiges Lächeln...

Ja, so...

Einmal noch die Gelegenheit benutzen...

(Fortsetzung folgt)

# Wiedersehen mit Peterle

Roman von Marlene Sonnenborn.

41. Fortsetzung.

Das Komteschen platzte los.

„Wir haben in der Familie auch eine alte goldene Schachtel. Wir können nur nicht an ihren Goldgehalt heran. Das ist nämlich meine Tante Eustachia, die Erbante. Sie stammt auch irgendwie vom Alten Friy...“

„Aber Komteschen! Seien Sie vorsichtig...“, fügte er dem spontanen Ruf der Überraschung hinzu, denn er bemerkte, daß sich der kostbare Brillantstein, den sie in ihrem Haar trug, gelockert hatte und in Gefahr stand, verloren zu werden.

Das Mädchen sah den Warnungsruf anders auf und lachte noch herzhafter.

„Wie Sie das nun aussaffen! Ich dachte nur an das Zeitalter!“ machte sie burschikos und warf ihr läppisches Köpfchen so energisch zurück, daß der Stern sich tatsächlich löste und vor Bodenbachs Füße auf den weichen Teppich fiel, unbemerkt von ihr und den anderen.

Warte du früher Racker, dachte Bodenbach in seiner verliebten Laune, mögliche Folgen nicht erwägend, ich will dich einmal ein bisschen zappeln lassen... Vorsichtig dirigierte er das Schmuckstück mit dem Fuß unter den Sessel, plauderte noch ein wenig mit ihr, und als die Musik neu einsetzte und der Tanz begann, hob er unbedingt das verlorene Gut auf und verbarg es in seiner Rocktasche. Wenn sie zurückkam... Er konnte heute nicht gut am Tanz teilnehmen... Sein Amt...

Läßtig lehnte er an der Wand, unwillkürlich mehr als mißtrauisch beobachtend. Plötzlich weiteten sich seine Augen. Dann zog er die Stirnmuskel zusammen. Was er sah... Täuschung? Doch wohl... Nein! Wirklich...

Einen Augenblick verlor er die Überlegung, so sehr packte ihn die Erkenntnis...

Was er sah, sah er im Spiegel. Die da „arbeiteten“, hatten die Konstellation der Gläser wohl nicht genügend berechnet oder beachtet... In einem Nebenzimmer des großen Saales, in dem man tanzte, befand sich ein Glasschrank, der kostbare Kunstschätze enthielt. Eine kleine edelsteinbesetzte Goldtasse war mehrere Tausend wert — ein Teller mit Miniaturen besaß einen noch viel höheren Kunstschatz und würde irgendwo im Ausland ein kleines Vermögen abwerzen. Und deutlich bemerkte Bodenbach, wie der elegante Herr, den er für einen ausländischen Gesandten gehalten — war er nicht als solcher vorgestellt? —,

im Gespräch mit einer älteren Dame scheinbar versunken, unbemerkt von dieser mit seinem auffallend großen und scheinbar scharf geschlossenen Brillantring, leicht aber zielsbewußt, ein Vierer in das ziemlich dicke Glas des Schrankes einzirrten versuchte. Mit einem Schlag durchschauten Bodenbach Plan und Zweck. Wenn man nachher Erfüllungen einnahm, würde ein Komplize — vielleicht unter der Komdienerenschaft verborgen, vielleicht ein „Gast“ — unter irgendeinem Vorwand ins Nebenzimmer schleichen, die lose Glässerscheibe ausheben, sich der funksamen Gegenstände bemächtigen und mit ihnen das Weite suchen.

Jetzt galt es handeln!

Noch konnte er nichts beweisen. Abwarten! Sein Herz kloppte höher. Die Lust, die ihn erfüllte, gleich der Lust des Jägers auf dem Anstand, der Lust des Rennreiters auf dem Turf. Er atmete tief. Er fühlte, daß es galt, seinem neuen, von ihm selbst ein wenig mißachteten Beruf Gelung und Bedeutung zu verschaffen! Daß so was möglich war! Maderjohn und Co. hatten also doch eine tiefe Berechtigung und die „kleine“ Komödie von neulich — unsmpathisch immer noch! — war unter diesen Gesichtspunkten gesehen wirklich entschuldbar. Man überzeugte, wodurch überzeugt zu werden sich lohnte!

Eine Hand berührte seinen Arm.

Bodenbach fuhr auf.

Das Antlitz des würdigen Herren im Ordensschmuck, der neben ihm stand, war eisig kalt.

„Sie wollen mir, bitte, folgen?“

„Ihre Wünsche, mein Herr! Ich habe hier annulliert...“

Der Blick aus den Augen des anderen traf ihn mit so vernichtender Verachtung, daß Bodenbach erstaunt erschrak.

„Graf Schweinsberg“, stellte sich der andere vor. „Ihre amliche Tätigkeit hier benennen Sie, um sich auf die schmäligste Weise durch Diebstahl zu berühren. Ich habe mit aller Deutlichkeit gesehen, daß Sie meiner Nichte ihr Schmuckstück entwendet haben. Es befindet sich in der rechten Nocktasche Ihres...“

„Allerdings — ein kleiner Scherz...“, stotterte Bodenbach, noch ohne den gelassen weiterarbeitenden Herrn drüber aus den Augen zu lassen. „Ich wollte...“

Der andere lächelte kalt in das bleiche Gesicht des etappigen „Verbrechers“.

„Die Polizei ist bereits benachrichtigt — ebenso Maderjohn und Co. Diese brauen Leute können nichts dazu, daß ein Schurke sich in ihr Vertrauen eingeschlichen hat. Sie werden in wenigen Minuten hier sein. Ihre Arbeit wird feinerlei Aufsehen bei Ihrer Verhaftung gewünscht. Die Gäste sollen nicht beunruhigt werden. Sie gehen sofort aus dem Saal in die Garderobe und erwarten dort das Weiter. Sofort. Jede Verzögerung verschlimmert Ihre Lage. Ghe der Tanz zu Ende ist, sind Sie verurteilt.“